o. germ.
1723 f

(Riesch)

10051

<36629989240019 S

<36629989240019

Bayer. Staatsbibliothek

FREYMAURER-LIEDER

ZUM GEBRAUCH

FÜR

DIE St.·. J.·. Loge.

5813.

Ym.568.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

VORREDE.

Schon lange fühlte die Loge das Bedürfniss eines eignen Gesangbuchs, und beauftragte mich deshalb, eine auserlesene Sammlung maurischer Gesänge, so wie ich sie hiermit anspruchslos mittheile, zu veranstalten. Ich habe in der vorliegenden Auswahl, was alle Liedersammler vor mir thaten, mehrere Sammlungen von Liedern benutzt, und aus solchen nur die gehaltreichsten über solche Gegenstände gewählt, welche dem Maurer besonders wichtig, und ihn für das Wahre, Schöne und Gute noch mehr zu entflammen im Stande sind. Ausserdem enthält diese Sammlung mehrere meiner Gedichte, und von andern mir gütigst mitgetheilte Handschriften. Einige Gesänge habe ich hin und wieder von Härten und Auswüchsen gereinigt, und so dem Ganzen ein, der Würde des Ordens angemessenes, Colorit gegeben.

Die gewählte alphabetische Ordnung der Materien schien mir nicht unzwekmässig zu seyn, da die Gegenstände sich leichter aufsuchen lassen. Ich bin bei dieser Arbeit durch die gütige Bemühung des h..w.·. Br. B.r.a.n sehr unterstützt worden, wofür ich demselben hiermit meinen wärmsten Dank sage.

Die Melodien sind über den Gesängen bemerkt, und die mit (*) bezeichneten sind Compositionen des g. Br. B.l..w..n, welchem ich für seine besondere Güte im Namen aller Br. Br. herzlich danke.

Möge diese Lieder-Auswahl ernste und frohe Empfindungen erwecken, das Herz zur Tugend begeistern, und mit herrlichen Vorsätzen zu edlen Thaten beleben! Dann ist ihr Zweck vollkommen erreicht.

Cassel, im Februar 5813.

August Riesch.

Aufnahme-Lieder

eines Lehrlings.

1. (*)

Heil Bruder dir, auf deinem neuen Gleise,
Auf dem du nun zum Lichte strebst,
Heil dir, der du in einem andern Kreise
Als wahrer Mensch und Bruder lebst.

O wandle durch der Tugend Blumenpforten,
Von unserm Bunde stets geehrt,
Mit sanftem Sinn, mit liebevollen Worten
Machst du dich ihm als Bruder werth.

Der Brüder Herzen, die dich jetzt begrüssen,
Mit warmen, innigem Gefühl,
Sie werden liebevoll sich an dich schliessen,
Denn Liebe ist des Bundes Ziel.

2. (*)

Edler, tritt in unsre Mitte,
Unser Bruder bist nun du!
Aber trau dem ersten Schritte
Ja nicht die Vollendung zu.
Jede Kenntniss wächst durch Grade,
Rasche Uebereilung irrt;
Und nur schlängelnd geht der Pfade
Einer, der zur Wahrheit führt.

Tugend sind des Tempels Stützen,
Tugend unser Heiligthum:
Unser Entzweck, Menschen nützen,
Menschenliebe unser Ruhm.
Sie, der Menschheit erste Grösse,
Sanftes, hohes Mitgefühl,
Ist des Bundes stolzste Grösse,
Und des Ordens höchstes Ziel.

Freundschaft wohnt in unsern Hallen,
Treue will der Druck der Hand,
Jeder jedem, alle allen
Schwört ein ewig festes Band.
Traurig, wenn's nicht immer bliebe,
Wär es nur für hier allein;
Aechter Brüder ächte Liebe
Schränkt sich nicht auf Stunden ein.

So, ihr meine ältern Brüder!
Nehmt den Jüngstgebohrnen an;
Und durch Euer Beispiel bieder
Bild' er sich zum braven Mann!
Schliesst um ihn die Freundschaftskette,
Die nicht Zeit noch Wechsel bricht:
Dann, mein Bruder! eil' zur Wette
So mit uns, von Licht zu Licht.

3.

Mel. S. Böheims Auswahl. Th. 1. S. 40.

Unsrer Baukunst erste Lehren,
Neuer Bruder! weist du nun;
Einst wirst du noch grössre hören,
Doch erst musst du diese thun.

Tugend hat die festen Säulen
Unsers Tempels aufgestellt;
Noch mehr Reiz ihm mitzutheilen,
Hat sie Lust sich zugesellt.

Lust, die Nahrung ihren Strahlen,
Gleich der Sonne, selbst besorgt,
Und nie übergoldte Schalen
Von profaner Freude borgt.

Königin bei unsern Mälern
Ist vertraute Fröhlichkeit:
Frey von Stolz und Modefehlern,
Lebt man hier nach alter Zeit.

Ernst und Freude gehn beisammen,
Wie die Wahrheit und der Wein:
Neuer Bruder! wir verdammen
Nur den Rausch, nicht Lust und Wein.

Hand in Hand trinkt, edle Brüder!
Froh den Jüngstgebohrnen zu:
Lehrt ihn Weisheit. – Unsre Lieder,
Höh're Tugend! heil'ge du.

4.

Mel. Bekränzt mit Laub etc.

Willkommen, Edler, nun in unsrer Mitte,
In unsers Bundes Reihn!
Willkommen nun, Geweihter unsrer Sitte,
Der Freundschaft dich zu freun!

Hast feierlich dich nun mit uns verbunden
An ihrem Altar hier;
Gesegnet sey die heiligste der Stunden,
Gesegnet sey sie dir!

Nimm hin den Schwur von unsrer Brudertreue,
Die keine Zeit zerstört,
Denn ewig bleibet uns dein Fest der Weihe
Erinnerlich und werth.

O reiche uns, zum Pfande deiner Liebe,
Die brüderliche Hand;
Dein Herz sey rein, und jeder deiner Triebe
Getreu dem Vaterland.

Dann mögen Thoren immer uns verachten,
Der Weise thut es nicht;
Uns, die wir nur nach Licht und Wahrheit
trachten,
Ist Mitleid für sie Pflicht.

So schliesst denn nun um ihn die Bundeskette,
Der sich mit uns verband.
Auf, Brüder, auf! ihn segnet um die Wette,
Und weiht ihm Herz und Hand.

5.

Mel. S. Böheims Auswahl. Th. 1. S. 140.

Wackre Brüder, stimmet an,
Auf, begrüsst den braven Mann,
Der, an treuer Führer Seite,
Heute sich dem Bunde weihte,
Doch, was durch den Bund geschah,
Nur im Bilde vor sich sah.

Chor. Doch, was durch den Bund etc.

Lieber Bruder, freue dich!
Wir auch freun uns inniglich;
Wenn du als ein Maurer handelst,
Und der Weisheit Pfade wandelst,
Hüllet, mit der Zeiten Lauf,
Sich des Bildes Deutung auf.

Chor. Hüllet etc.

Bruder, stärke deinen Blick,
Scheuch die Finsterniss zurück!
Dringe tiefer in die Wahrheit,
Von der Dämmerung zur Klarheit,
Wandle vorwärts, strauchle nicht,
Bis dir glänzt das volle Licht.
Chor. Wandle vorwärts, etc.

Sey getrost und achte nicht,
Was der Thor und Heuchler spricht,
Die uns nur im Finstern richten,
Lügen an die Wahrheit dichten.
Was gehn einem braven Mann
Alle Splitterrichter an!
Chor. Was gehn etc.

Höre, was die Weisheit spricht:
Thue recht und zittre nicht!
Ob ihm tausend Feinde dräuen,
Wird der Redliche nichts scheuen;
Er weicht weder links noch rechts,
Fühlt sich göttlichen Geschlechts.
Chor. Er weicht weder etc.

Bruder, gieb uns deine Hand,
Und mit ihr das Unterpfand,
Durch Gedanken, Worte, Thaten
Auszustreun des Guten Saaten!
Maurer, schenkt die Gläser voll,
Trinkt auf unsers Bruders Wohl.
Chor. Maurer, etc.

Eines Gesellen.

6.

Nach bekannter Melodie.

Die ihr, trotz der Dornenstege,
Nie verliesst der Tugend Bahn,
Tretet auch auf Blumenwege
Jetzt die weit're Reise an.
Von noch wärmerem Gefühle
Für der Tugend Reiz durchglüht,
Und erfreut durch unser Lied
Eilet muthiger zum Ziele.

Mag der Sturm des Lebens toben,
Brüder nie erliegt ihr ihm;
Von der Freundschaft Hand gehoben
Trotzt ihr seinem Ungestüm.
Und mit wärmerem Gefühle
Für der Tugend Reiz entglüht,
Und erfreu't durch unser Lied
Eilt ihr würdiger zum Ziele.

Pflanzt euch selbst zum Kranz die Blume,
Ehret Kunst und Wissenschaft!
Bahnt euch selbst zum Heiligthume
Euren Weg durch Fleiss und Kraft!
Von noch wärmerem Gefühle
Für der Tugend Reiz entglüht,
Horcht ihr dann auf unser Lied
Von dem schön errungnen Ziele.

7.

Nach bekannter Melodie.

Die ihr im Kreis erwählter Freunde
Der stillen Weisheit euch geweiht,
Die ihr in friedlicher Gemeinde
Euch fühlen lernt, warum ihr seyd;
Lasst uns, zu einem Glück entsprossen,
Uns jeder Freude fähig seyn!
Uns Brüder seyn und Bundgenossen,
Die ihres edlen Bunds sich freu'n.

Der Bruder, der den Durst anfachte,
Nach Schönheit und Vollkommenheit,
Und Menschen Menschenfreuden brachte,
Auf ihre Pfade Rosen streut,
Des Bruders, der die hohen Lehren
Den Menschen gab: „ Folgt der Natur!
Und seht in Blumen, Menschen, Sphären
Des grossen Bildners weise Spur!“

So schwingt mit rüstigem Gefieder
Der Geist sich auf und forscht nach Heil,
Und senkt sich weiser dann hernieder,
Und nimmt an seiner Erde Theil,
Nimmt Theil an seines Bruders Leide,
Bis er's in Lächlen ihm verkehrt;
Nimmt Theil an seines Bruders Freude,
Die ihn sein Glück empfinden lehrt.

Im Guten lasst uns einig wandeln,
Die Blumen pflücken, die uns blühn!
Lasst uns als wahre Maurer handeln,
Die sich um mehr als Staub bemüh'n.
Zu einem höhern Ziel entsprossen,
Lasst uns des Lichtes würdig seyn,
Uns Brüder seyn und Bundsgenossen,
Die ihres höhern Ziels sich freu'n.

8.

Mel. S. Böheims Auswahl. Th. 2. S. 142.

Mit Freuden, ihr Brüder betretet die Gleise
Zum Wege des Lebens, zur friedlichen Reise!
Es leiten euch Brüder die strahlende Bahn,
Es schwinden die Nebel, der Morgen bricht an;
Und gleiten die Schritte, verzaget noch nicht!
Der erste der Sterne bleibt Führer zum Licht.

Mit Freuden ihr Brüder, betretet die Gleise
Zum Wege des Lebens, zur friedlichen Reise!

Vom Throne der Allmacht, vom Tempel der Ruh'
Schaut segnend die Gottheit dem Wallenden zu;
Ihr gnügt schon der Wille, doch mehr noch die That,
Und reichliche Ernte lohnt hoffender Saat.

Mit Freuden, ihr Brüder, betretet die Gleise
Zum Wege des Lebens; zur friedlichen Reise!
Die Pfade des Pilgers, die Spanne von Zeit,
Wofern ihr sie nimmer mit Trägheit entweiht;
Sie führen den Edlen, der kühn sie durchstieg,
Nach Glauben zum Schauen, nach Kampfe zum Sieg.

Eines Meisters.

9. (*)

In der Maurer Tempel findet
Die Verblendung helles Licht,
Denn des Lebens Irrthum schwindet,
Wo sein Strahl den Nebel bricht.

Und aus nie versiegter Quelle,
Tränkt die Wahrheit seinen Dacht,
Dass es immer klar und helle
Leuchte in der düstern Nacht.

Schön in ihrem lichten Glanze
Zeigt es die Unsterblichkeit,
Und mit ihrem Seraphs-Kranze
Hoffnung, Liebe, Einigkeit.

Mit der Iris Farbenschimmer
Strahlet es die schöne Schrift:
„Wahre Tugend sieget immer,
„Wenn Verfolgung sie auch trifft.

„Aus des Geisterreiches Sphären
„Träufelt Trost in schwüler Nacht,
„Denn es führt im Land der Zähren,
„Uns die Hand der höhern Macht.

„Blumen blühen, und verblühen,
„Nach den Regeln der Natur;
„Auch wir welken, denn wir liehen,
„Uns're Lebenshülle nur.

„Nichts kann sie vom Staube retten! —
„Den Monarchen dieser Welt,
„Und den Sclaven in den Ketten.
„Jedem ist sein Ziel gestellt.

„ Bettlerstab, und Kaiserkrone,
„ Wie sich Brüder treu umfahn,
„ Hängen an des Ew'gen Throne;
„ Tod ist Klarheit, Leben Wahn.

„ Weisheit fristet zwar das Leben
„ Nicht, wenn Psyches Fackel bricht,
„ Und der Leib, der Gruft gegeben,
„ Modert, doch sein Nachruhm nicht.“

10.

Nach bekannter Melodie.

In der Erde tiefen Schlünden,
Vater in der Geister Welt,
Glaubten wir das Wort zu finden,
Das des Maurers Zweck enthält.
Aber ach, wir fanden Dunst
Statt den Schlüssel unsrer Kunst.

Menschensegen, Geistes Klarheit
War sonst unser Arbeitslohn,
Menschensegen Licht- und Wahrheit
Sind mit diesem Licht entflohn;
Unser Bund durch die verwais't,
Ward ein Körper ohne Geist.

Darum lasst der Brüder Sehnen
Nun nicht länger ohne Frucht;
Sieh der Körper, der mit Thränen
Die verlohrne Seele sucht.
Du, der uns den Körper gab,
Send auch deinen Geist herab.

11.

Nach bekannter Melodie.

Frohlocket, ihr würdigen Brüder,
Die himmlische Seele ist wieder
Zum irdischen Leibe gekehrt.
Ein Wort, das die Himmel nicht fassen,
Ein Licht, vor dem Sonnen erblassen,
Hat nun ihn belebt und verklärt.

Aufmunterungs-Lieder

zur Freundschaft.

12. (*)

Im Ton der Freiheit stimmet an
Voll Ernst der Freundschaft Lied!
Der ist, bei Gott! kein Ehrenmann,
Dem hier sein Herz nicht glüht!
Die Freundschaft stärkt in Freud und Noth,
Und folgt durch Leben und durch Tod.

Erbarmend sah' des Lebens Müh',
Der Menschen Vater, schwieg,
Erschuf die Freundschaft, wog, und sieh',
Des Elends Schale stieg!
Da sprach der Vater: Es ist gut!
Und alles Leben hauchte Muth.

Ach! ohne Freund ist öd' und stumm
Das schönste Vaterland!
Doch blühen heist Elysium
Ein Freund aus dürrem Sand,
Er schmausst mit uns auf grobem Zwilch,
Und würzt durch Liebe, Frucht und Milch.

Gedank' und That, und Ehr' und Glück
Vertraut man ohne Hehl;
Auch Schwachheit schaut des Freundes Blick,
Ihn irrt kein leichter Fehl;
Selbst herber Gram an Freundes Brust
Verweint sich bald in süsse Lust.

Ein Herz und eine Seele sey
Mit seinem Freund der Freund;
Liebreich und wahrhaft, mild und frey,
In Fern und Tod vereint.
Einst bringt, wer früher starb, in Glanz
Dem Brudergeist den Palmenkranz.

Füllt eure Gläser an, und weiht
Der Freundschaft diesen Trank!
Ihr todten Brüder, hört den Eid!
Einstimmend zum Gesang;
Und tröstet armer Fürsten Loos,
Die nie des Freundes Arm umschloss!

Wir schütteln herzlich uns die Hand,
Und theilen Freud' und Noth!
Sey dieser Druck der Freundschaft Pfand

Durch Leben und durch Tod,
Die unsers Bundes Schwur verlieh!
Die Kette, Brüder, reisse nie.

13.

Mel. S. Böheims Auswahl. Th. 2. S. 224.

Nicht bloss für diese Unterwelt
Schlingt sich der Freundschaft Band;
Wenn einst der Vorhang niederfällt,
Wird erst ihr Werth erkannt;
Dort wo der Freude Urquell ist,
Nichts unser Auge trübt,
Wo sich das stille Herz ergiesst,
Und ewig lebt und liebt.

Dort wird der Freundschaft hoher Werth,
Den stolz das Herz gekannt,
Mit reinerem Gefühl verehrt,
Dort ist ihr Vaterland.
Verwandte Seelen lieben sich
Auch hier schon unverstellt,
Doch reiner wir und ewiglich
In einer andern Welt.

Wenn nun die letzte Stunde eilt,
Bald tönt ihr dumpfer Schlag,
Sie näher kommt, die nimmer weilt,
So manches Herz schon brach;

Dann soll für Brüder noch ein Blick,
Mein letzter Hauch noch flehn,
Und sterbend tröste mich das Glück,
Dass wir uns wieder sehn.

14.

Mel. S. Berl. Sammlung von Melodien, Nro. 30.

O Freundschaft! o wie süss bist du
Dem, der dich lichtvoll kennt!
An deiner Hand gehn Glück und Ruh,
Von keiner Macht getrennt.

Du bist der Maurerei Gesetz;
Sie öffnet dir das Herz,
Und zieht, entfloh'n des Heuchlers Netz,
Die Menschen himmelwärts.

Der Weisheit inniger verwandt,
Stört sie bei dir kein Wahn;
Du reichst dem Fallenden die Hand,
Und ebnest seine Bahn.

Wie eifrig sucht der Freund mein Glück;
Wie liebreich warnt er mich!
Und fehlte ich, — wie strahlt sein Blick
So sanft und väterlich!

Ihr, die ein Bruderband umschliesst,
Geweihte! jeder sey
Ein ächter Freund, denn Freundschaft ist
Der Schmuck der Maurerei.

Zur Wohlthätigkeit.

15. (*)

Maurer, ächter Weisheit Kinder!
Auf! erfüllt die erste Pflicht!
Preisst des Weltenbau's Erfinder!
Seht der Ordnung Gleichgewicht!
Singt dem Architekt zu Ehren,
Der euch Kunst und Kraft verleiht,
Und in jeder Ruhezeit
Jauchzet ihm in vollen Chören!

Sucht des Zweck's nicht zu verfehlen
Eurer Arbeit schönsten Preis!
Lasst euch einen Muth beseelen,
Schreitet fort in einem Gleis!
Bauet, treuverbundne Brüder!
Baut mit Unverdrossenheit;
Die ihr ächte Maurer seyd,
Seyd an einem Körper Glieder!

Lasst die Neugier sich bekümmern
Unsre Arbeit auszuspäh'n,
Ob wir hauen, hämmern, zimmern,
Wo des Baues Pfeiler steh'n.
Alles Forschen ist verloren,
Euch krönt die Verschwiegenheit;
Die der Maurerei geweiht,
Lachen mittleidsvoll der Thoren.

Alles, was die Welt ergründet,
Was sie je ergründen kann,
Ist: wer sich mit euch verbindet,
Sey ein tugendhafter Mann,
Welcher Recht und Wahrheit ehret
Mehr als allen Glanz der Welt;
Dann erst sich für glücklich hält,
Wenn er Andrer Glück vermehret.

Maurer, voll von edlem Triebe,
Das zu seyn, was ihr euch nennt!
Deren Herz voll Menschenliebe,
Und von wahrem Wohlthun brennt:
Wenn der Arbeit Schluss erscheinet,
Und vergönnt, euch auszuruhn,
Dann vergesst nicht wohlzuthun,
Denket, dass der Arme weinet.

Auf, ihr Brüder! Händ' in Hände,
Schwört den feierlichsten Bund!
Bis der Arbeit Werk zu Ende,
Sey es nur den Maurern kund.
Trinkt, den Orden zu erheben,
Nach euch nur bekanntem Maas,
Trinkt das angefüllte Glas:
Alle Brüder sollen leben!

16. (*)

Wie schön ist es, der Menschheit Pflichten üben,
Dem Nächsten willig beizustehn,
Aufrichtig alle Menschen lieben,
Und Andre durch sich glücklich sehn.
Ein gutes Werk wirkt jederzeit
Die süsseste Zufriedenheit.

Horcht! jeder Mensch, ein jeder Kranker,
Müder,
Ein jeder, der verlassen weint,
Ruft euren Schutz — o helft ihr Brüder!
Und dient nicht blos dem Busenfreund!
Ein gutes Werk wirkt jederzeit
Die süsseste Zufriedenheit.

O! lasst uns ganz dem Wohl des Nächsten
leben!
Von Freuden, die uns Gott geschenkt,
Den armen Brüdern reichlich geben,
Ist grössre Wollust, als man denkt.
Ein gutes Werk wirkt jederzeit
Die süsseste Zufriedenheit.

Lasst uns nicht stolz die guten Werke zeigen,
Nicht prahlen mit vollbrachter Pflicht!
Die Welt mag unsern Ruhm verschweigen,
Der Engel Chor verschweigt ihn nicht.
Ein gutes Werk wirkt jederzeit
Die süsseste Zufriedenheit.

Seyd ihr nicht alle Kinder eines Blutes?
Habt ihr nicht einen Vater nur?
Drum, Sterbliche! drum thut auch Gutes!
Dies ist die Stimme der Natur.
Ein gutes Werk wirkt jederzeit
Die süsseste Zufriedenheit.

17. (*)

Die ihr heut im Bruderkreise
Froh der Freude Becher leert,
Handelt nach gewohnter Weise,
Wie der grosse Bund es lehrt.

Wenn das Herz in süssen Freuden,
Fröhlich euch den Busen hebt,
Denkt auch eures Bruders Leiden,
Der in dürft'ger Armuth lebt.

Denkt, wie alles um ihm trübe,
Keine Freude er geniesst,
Ihm das Leben ohne Liebe,
Ohne Reitz vorüberfliesst.

Sehet, wie sein bleicher Schatten,
Zeigt uns seine grosse Noth,
Wie er kraftlos, nur mit matten
Schritten sucht sein Stückchen Brod.

Höret, in der Mutter Armen,
Ihres zarten Säuglings Flehn;
Brüder, — ja! Ihr fühlt Erbarmen,
Könnet sie nicht leiden sehn.

18.

Mel. S. Böheims Auswahl Th. 1. S. 128.

Wer tief gerührt bei fremden Leiden
Wohlthätigkeit im Busen nährt,
Der kennt des Lebens reinste Freuden,
Der ist des Maurernamens werth.
Wo sich als Brüder Menschen lieben,
Da fliesst des Kummers Thräne nicht,
Und diese Tugend thätig üben,
Das ist des Maurers erste Pflicht.

Chor.

Und diese Tugend etc. etc.

Lasst uns, durch heil'ges Band verbunden,
Der Menschheit uns zu Brüdern weihn,
Für innern Gram, für Herzenswunden,
Soll unser Mitleid Balsam seyn.
Getheilt mit Dürftigen und Kranken,
Sey alles was das Glück uns gab,
Es liegt ein Himmel im Gedanken:
Wir trocknen manche Thräne ab.

Chor.

Es liegt ein Himmel etc. etc.

Beim frohen Mahl geweihter Brüder,
Wo mann des Lebens Freude schmeckt,

Sey diese Pflicht durch sanfte Lieder
In unsrer Seele neu geweckt.
Ergreift das Glas voll Saft der Reben,
Das nun der Pflicht der Menschheit gilt,
Und hoch soll jeder Maurer leben!
Der heut' noch diese Pflicht erfüllt.

Chor.

Und hoch soll etc. etc.

Zur Freude.

19.

Nach bekannter Melodie.

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische! dein Heiligthum.
Deine Zauber binden wieder,
Was der Mode Schwerdt getheilt,
Bettler werden Fürstenbrüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Chor.

Seyd umschlungen, Millionen!
Diesen Kuss der ganzen Welt!
Brüder — überm Sternenzelt
Muss ein lieber Vater wohnen.

Wem der grosse Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu seyn;
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!
Ja — wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt der stehle
Weinend sich aus diesem Bund!

Chor.

Was den grossen Ring bewohnet,
Huldige der Sympathie!
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet.

Freude heisst die starke Feder
In der ewigen Natur;
Freude, Freude treibt die Räder
In der grossen Weltenuhr;
Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonnen aus dem Firmament,
Sphären rollt sie in den Räumen,
Die des Sehers Rohr nicht kennt.

Chor.

Froh, wie seine Sonnen fliegen,
Durch des Himmels prächt'gen Plan;
Laufet, Brüder! eure Bahn,
Freudig, wie ein Held zum siegen.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an;
Zu der Tugend steilem Hügel
Leitet sie des Dulders Bahn;
Auf des Glaubens Sonnenberge
Sieht man ihre Fahnen wehn;
Durch den Riss gesprengter Särge
Sie im Chor der Engel stehn.

Chor.

Duldet muthig, Millionen!
Duldet für die bessre Welt!
Droben überm Sternenzelt
Wird ein grosser Gott belohnen.

Göttern kann man nicht vergelten,
Schön ist's, ihnen gleich zu seyn!
Gram und Armuth soll sich melden,
Mit den Frohen sich erfreun.
Groll und Rache sey vergessen!
Unserm Todfeind sey verziehn!
Keine Thräne soll ihn pressen,
Keine Reue nage ihn.

Chor.

Unser Schuldbuch sey vernichtet!
Ausgesöhnt die ganze Welt!
Brüder — überm Sternenzelt
Richtet Gott, wie wir gerichtet.

Festen Muth in schwerem Leiden,
Hülfe, wo die Unschuld weint;
Ewigkeit geschwor'nen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und Feind,
Maurerstolz vor Königsthronen —
Brüder, gelt es Gut und Blut —
Dem Verdienste seine Kronen,
Untergang der Lügenbrut!

Chor.

Schliesst den heil'gen Zirkel dichter!
Schwört bei diesem goldnen Wein,
Dem Gelübde treu zu seyn!
Schwört es bei dem Sternenrichter.

20. (*)

Auf, ihr Eingeweihten,
Singet in die Saiten
Von den Seligkeiten,
Die die Freude schafft!
Dankbar ihrem Segen,
Weihet ihr den regen
Einfluss ihrer Kraft!

Ihr erwärmend Feuer
Macht die Sinne freyer,
Lebenskräfte neuer,

Heller den Verstand.
Sie nur ists, die fester
Tugend, ihre Schwester,
An die Herzen band.

Bei der Unschuld Festen
Kehrt sie mit den Gästen,
Sey es in Pallästen
Oder Hütten, ein;
Gibt der Gaben Fülle
Denen, die sich stille
Ihres Schicksals freun.

Thätig, ohne Rasten,
Scheut sie keine Lasten,
Theilet mit verblassten
Darbenden ihr Brod;
Kranken, die erliegen,
Hilft sie muthig siegen
Über Schmerz und Tod.

Gleich den Schmetterlingen,
Hat die Freude Schwingen,
Statt sich aufzudringen,
Nimmt sie gern die Flucht.
Leider, sind dem Herzen
Treuer jene Schmerzen,
Die das Herz nicht sucht.

Eil' ihm nach und binde,
Dass es nicht verschwinde,
Diesem Götterkinde
Beide Schwingen fest!
Lass es Muth dich lehren,
Wenn auch Schmerz dir Zähren
In die Augen presst.

21. (*)

Wer nie im Freundekreis sich freun,
Sich herzlich freuen kann;
Der mag ein guter Bürger seyn,
Für uns ist er kein Mann.

Chor.

Fort, fort mit ihm!
Wer nie sich herzlich freuen kann
Ist sicherlich für uns kein Mann.

Wer stets docirt mit kühlem Blut
Von Menschenlieb' nnd Pflicht,
Der ist wohl für Katheder gut;
Doch wir verstehn ihn nicht.

Chor.

Fort, fort mit ihm!
Wer immer schwatzt von Recht und
Pflicht,
Den kühlen Mann verstehn wir nicht.

Wen Kratzfuss, Titel, Rang und Geld
Zum grossen Manne macht:
Wohl ihm, wenn er sich selbst gefällt!
Hier wird er ausgelacht.

Chor.

Fort, fort mit ihm!
Wen Nichts zum grossen Manne macht,
Der wird von Herzen ausgelacht.

Wer Wissenschaft — so wie ein Pferd —
Die schwere Mühle treibt;
Dem gönnen wir, dass man ihn ehrt,
So lang' er von uns bleibt.

Chor.

Fort, fort mit ihm!
Wer Wissenschaft wie Mühlen treibt,
Thut besser, wenn er von uns bleibt.

Wer misst und zirkelt, was er thut,
Und denkt, und glaubt, und spricht,
Der ist für Kabinetter gut,
Wir brauchen ihn hier nicht.

Chor.

Fort, fort mit ihm!
Wer zirkelt, was er denkt und spricht,
Der taugt für freye Menschen nicht.

Das Plappermaul, das nimmer ruht,
Und immer quakt und schreit,
Ist wohl für Assembleen gut,
Uns tödtet er die Zeit.

Chor.

Fort, fort mit ihm!
Wer immer plappert, quakt und schreit,
Der tödt' uns nicht die edle Zeit.

Wer denken, fühlen, schweigen kann,
Und sich zu freuen weiss,
Der ist, der ist für uns ein Mann!
Der komm in unsern Kreis!

Chor.

In unsern Kreis!
Wer Mensch ist und sich freuen kann,
Der ist von Herzen unser Mann.

22. (*)

Wir schufen uns die Leiden,
Durch eigne Schulden nur;
Vom Anbeginn der Zeiten
War Freud' in der Natur.

Die Sonne lächelt heute
Wie morgen auf die Welt;
Sie ist das Bild der Freude,
Das jeden Tag erhellt.

Drum scheuchet alle Grillen,
Lasst uns die Sorgen fliehn,
Des Bruders Thränen stillen,
Mit eifrigem Bemühn.

Lasst uns die Blumen pflücken,
Die an dem Pfade stehn,
Das Haar mit Rosen schmücken,
Eh' wir zum Grabe gehn.

Bedenkt, die Stunden fliessen
Dem schnellen Strome gleich;
Wer sie weiss zu geniessen,
Dem sind sie freudenreich.

Denn auf dem Erdenringe
Ist nach dem ew'gen Plan,
Das Daseyn aller Dinge,
In wunderschöner Bahn.

Wo Gottes Wesen wohnen
Schuf Frohsinn er, und Scherz,
Und als der Freude Kronen
Gefühle, und das Herz.

23.

Nach bekannter Melodie.

Freut euch des Lebens,
Weil noch das Lämpchen glüht,
Pflücket die Rose,
Eh' sie verblüht.

Man schafft so gern sich Sorg' und Müh,
Sucht Dornen auf und findet sie,
Und lässt das Veilchen unbemerkt,
Das uns am Wege blüht.

Freut euch etc.

Wenn scheu die Schöpfung sich verhüllt,
Und laut der Donner um uns brüllt;
So lacht am Abend nach dem Sturm
Die Sonne — o wie schön!

Freut euch etc.

Wer Neid und Missgunst sorgsam flieht,
Und Gnügsamkeit im Gärtchen zieht,
Dem schiesst sie schnell zum Bäumchen auf,
Das goldne Früchte trägt.

Freut euch etc:

Wer Redlichkeit und Treue liebt, —
Und gern dem armen Bruder giebt, —
Es siedelt sich Zufriedenheit
So gerne bei ihm an.

Freut euch etc.

Und wenn der Pfad sich furchtbar engt,
Und Missgeschick uns plagt und drängt;
So reicht die Freundschaft schwesterlich
Dem Redlichen die Hand.

Freut euch etc.

Sie trocknet ihm die Thränen ab,
Sie streut ihm Blumen auf das Grab.
Sie wandelt Nacht in Dämmerung,
Und Dämmerung in Licht.

Freut euch etc.

Für sie, des Lebens schönstes Band,
Schlagt, Brüder, traulich Hand in Hand,
So wallt man froh, so wallt man leicht
Ins bess're Vaterland.

Zur Ruhe im Leiden.

24. (*)

Alle Freuden dieses Lebens
Eilen, wie ein Strom dahin;
Keine Stunde muss vergebens
Ungenützt vorüber fliehn.
Ietzt noch blüht das holde Veilchen;
Ist ein Schmuck der grünen Flur;
Sucht es nicht, nach einem Weilchen,
Weggetilgt ist seine Spur.

Unter dämmernden Gesträuchen,
Singt die Nachtigall ihr Lied;
Aber Lenz und Blüth' entweichen,
Und die Sängerin entflieht.

Freunde, die man kaum gefunden,
Kaum ans treue Herz gedrückt,
Diese sind nach kurzen Stunden,
Uns und unsrer Lieb' entrückt.

Glücklich, wer auf seinem Wege
Blumen streut, so viel er kann;
Muthvoll träget er die Schläge
Des Geschickes als ein Mann.
Plötzlich, wie ein Traum verschwinden
Alle Freuden dieser Welt;
Dass wir sie einst wiederfinden
Ist ein Trost, der uns erhält.

25.

Mel. S. zweite Berl. Sammluug No. 137.

Wer Laster flieht,
Für Tugend glüht,
Dem fehlt kein wahres Glück.
Wenn auch des Schicksals schwärz'ste Nacht
Die Laufbahn schwer und finster macht,
Hebt Seelenruh
Und Unschuld du,
Ihn über sein Geschick.

Des Lebens Pfad
Kann nicht durch Saat
Von Blumen immer gehn.
Betrübniss wechselt ab mit Scherz;

An Freuden kettet sich der Schmerz.
Des Weisen Brust
Fühlt auch die Lust,
Im Sturm als Fels zu stehn.

Die Hoffnung stählt,
Wenn alles fehlt,
Den Muth; der Sclave singt
Durch sie an dem Galeeren-Strand,
Fühlt sich dem Schöpfer anverwandt;
Der Fesseln Last,
Die ihn umfasst,
Bricht, wenn sein Geist sich schwingt.

Zufriedenheit
Und Seligkeit
Fliesst aus der Tugend Schoos:
Sie ist der Menschheit bester Freund,
Und jede Thräne, die sie weint,
Fängt in dem Lauf
Ein Engel auf;
Nur sie macht Seelen gross.

26. (*)

Hat hier das Auge ausgeweint,
Schwingt sich der Geist zu lichten Thronen,
Dort werden wir mit Gott vereint,
In Fried' und Eintracht ewig wohnen.

Da wird der Freundschaft schönes Band,
Nicht Zwist und scheler Argwohn trennen,
Dem Sternenrichter nah verwandt,
Wird man nicht Neid, noch Rache kennen.

Von allen Leidenschaften frey,
Lebt man verträglich dort, wie Brüder,
Man handelt offen, gut und treu,
Und wird geliebt, und liebt sich wieder.

Drum lasst uns bis in's kühle Grab,
Das Herz befreyt von allen Schulden,
Vollenden an dem Wanderstab
Die Prüfungszeit, und ruhig dulden.

Zur Hoffnung.

27. (*)

An der Hoffnung Busen hingesunken,
Trocknen Thränen, schweigt das bange Herz,
Und von ihrem Feuerbalsam trunken,
Oeffnen Lippen sich zum frohen Scherz.

Hüllt der Mund, von Lächlen sonst um
schimmert,
Und das Auge seinen trüben Blick
In der Trauer Flor, — so tief bekümmert
Um der Menschheit künftiges Geschick!

Thürmen gleich des Unglücks wilde Flammen,
Wenn des Segens Hand sich von uns kehrt,
Fürchterlich sich über uns zusammen,
Hoffnung ist es, die uns dulden lehrt.

Wenn der Freude Himmel sich umziehet,
Und verdunkelt wird ihr heit'rer Schein,
Selbst des Glückes bleichstes Sternchen fliehet,
O! so flösst sie lächlend Trost uns ein.

Wenn auch selbst der Menschheit Schutzgeist zittert,
Ob des heft'gen Sturmes, der beginnt,
Wenn die Zwietracht, zu dem Kampf erbittert,
Nur auf Elend und Verheerung sinnt!

O! so glänzet sie auf ihrem Throne,
Hell umleuchtet von der Sterne Kranz,
Und der Zukunft schöne Strahlen-Krone
Flammt dem Hoffenden mit hehrem Glanz.

Nun so will ich in dem Pilgerthale
Wandlen, und voll festen Glaubens seyn,
Und der Missmuth mische mir zum Mahle
Nimmer einen Wermuthstropfen ein.

Selbst wenn einst die Glieder mir ermatten,
Und mein Geist ersehnt die ew'ge Ruh
In Vallhallas Blüthenbäumen Schatten,
Drücke Hoffnung mir das Auge zu.

Zur Menschenliebe.

28.

Mel S. zweite Berl. Sammlung. N. 128.

Mich reizet nicht des Ruhmes Schall,
Der aus Posaunen tönt,
Den jeder leise Wiederhall
Im stillen Thal verhöhnt.
Ein Ruhm, der wie der Sturmwind braus't
Ist auch ein Sturm, der bald versaus't.

Mich reizet nur der Silberton,
Der unbelauschet klingt,
Und meiner Muse schönsten Lohn,
Den Dank des Herzens, singt;
Die Thräne, die dem Aug' entfliesst,
Und mich mit Bruderliebe grüsst.

Nicht allen gönnte die Natur,
Der Künstler hohes Glück.
Zu bilden auf des Schöpfers Spur
Ein ew'ges Meisterstück,
Das, ein Vollkommnes seiner Art,
Der Nachwelt stetes Muster ward.

An dem, im Anblick noch entzückt,
Der späte Schüler steht,
Und in des Meisters Seele blickt,
Und stumm von dannen geht.
Indess sein Herz den seinen Geist
Mit lautem Pulse glücklich preist.

Wir schwimmen in dem Strom der Zeit,
Auf Welle Welle fort.
Das Meer der Allvergessenheit
Ist unser letzter Ort.
Genug, wenn Welle Welle trieb,
Und Wirkung ohne Namen blieb.

Wenn dann auch in der Zeiten Bau
Mich bald ihr Schutt begräbt,
Und nur mein Saft auf Gottes Au'
In andern Blumen lebt,
Und mein Gedanke mit zum Geist
Vollendeter Gedanken fleusst.

Schön ist's von allen anerkannt,
Sich allgeliebt zu sehn;
Doch schöner noch auch ungenannt
Wohlthätig fest zu stehn.
Verdienst ist meines Stolzes Neid,
Und bei Verdienst Unsichtbarkeit.

So nennet Gottes Creatur
Nur schweigend seinen Ruhm;
Sie blüht in wirkender Natur
Ihr selbst ein Eigenthum.
Der Schöpfer zeigt sich nicht, und kühn
Verkennt der Thor und läugnet ihn.

Bewillkommungs-Lieder.

29.

Mel. S. Böheims Auswahl. Th 1. S. 118.

Willkommen, theure Brüder,
Seyd dankbar uns gegrüsst,
Die ihr als Gäste bieder,
Mit uns das Mahl geniesst,
Als Sänger froher Lieder,
Wodurch ihr Tugend pries't,
Als einer Kette Glieder
Die rings die Welt umschliesst.

Chor.

Als einer Kette etc.

Vom grossen Bruderbunde
Seht hier ein schönes Bild;
Wo jedes Herz mit Grunde,
Vertraun und Freundschaft füllt.
Hier wird in froher Stunde
Selbst Gram und Kummer mild,
Weil Trost im Brudermunde
Des Bruders Klagen stillt.

Chor.

Weil Trost etc.

Vom Rebensaft erheitert
Reicht Brüder uns die Hand,
Der Freude Reiz erweitert
Des Ordens Bruderband.

Die Menschenliebe läutert
Empfindung und Verstand,
Und keine Hoffnung scheitert
Dann ohne Unterpfand.

Chor.

Und keine etc.

Uns sey zur Lebensweise
Die Tugend zugesellt,
Sie die dereinst die Preise
Am Ziel der Laufbahn hält.
Dies höchste Glück für Weise,
Von Selbstsucht nie entstellt,
Dies Glück in unserm Kreise
Macht dann das Glück der Welt.

Chor.

Dies Glück etc.

Eröffnungs-Lieder der Loge.

30.

Nach bekannter Melodie.

In diesen heil'gen Hallen
Kennt man die Rache nicht,
Und ist ein Mensch gefallen,
Führt Liebe ihn zur Pflicht.
Dann wandelt er, an Freundes Hand,
Vergnügt und froh ins bessre Land.

In diesen heil'gen Mauern,
Wo Mensch den Menschen liebt,
Kann kein Verräther lauern,
Weil man dem Feind vergiebt.
Wen solche Lehren nicht erfreun,
Verdienet nicht, ein Mensch zu seyn.

In diesem heil'gen Kreise,
Wo man nach Wahrheit ringt,
Und nach der Väter Weise
Das Band der Eintracht schlingt.
Da reifet unter Gottes Blick
Die Wahrheit und der Menschheit Glück.

31.

Mel. In diesen heil'gen Hallen.

Gegrüsst, geliebte Reihen,
Gegrüsst seyd herzlich mir!
Hier wandeln wir, die Treuen,
Im hellen Lichtrevier.
Hier reichen vor dem Glanzaltar,
Sich Hand und Mund nur Brüder dar.

An edler Arbeit Werke,
Legt, Brüder, nun die Hand!
Durch Weisheit, Schönheit, Stärke,
Sey jeder Fehl verbannt!
Den Bau, vor dem die Wolken flieh'n,
Nur fester Muth vollendet ihn.

Voll Muth strebt mein Gedanke
Nach edler That allein,
Und wenn ich menschlich wanke,
Mein Busen fühlt sich rein.
Einst wird vom Weltenmeister-Thron
Mir froh gereicht der Arbeit Lohn.

32. (*)

Rasch zur Arbeit, ihr Gesellen,
Um den Bau nun aufzustellen,
Und soll das Werk von Händen gehen,
So lasst uns Glück von oben flehen;
Denn jedem Werk, durch Menschenkraft, —
Der Himmel das Gelingen schafft.

Auf gelegtem Grund von Steinen,
Soll das Ganze sich vereinen,
Doch soll es sich zusammenfügen,
So muss der Grundstein lothrecht liegen;
Vergebens ist des Menschen Müh',
Fehlt seinem Werk die Harmonie.

Frisch, Gesellen, bringt die Schwelle
Und die Säulen her zur Stelle,
Richtet nach des Meisters Willen,
Soll der Bau den Zweck erfüllen.
Befolgen was der Meister spricht,
Ist der Gesellen erste Pflicht.

33.

Mel. Hallesche Sammlung S. 58.

Ewig aus dem Licht entsprossen,
Von der Tugend Glanz umflossen,
Mit der Unschuld Zauberstab;
Dass sie unser Erbtheil werde,
Stieg die Wahrheit zu der Erde,
An der Gottheit Hand herab.

Und sie trat mit sanftem Schritte
Segnend in der Menschen Mitte,
Dass sie näher ihnen sey,
Machte von des Irrthums Binde,
Von des Luges Dorngewinde
Ihre Seelen wieder frey.

Aber ach, in ihren Herzen
Löschte Täuschung bald die Kerzen
Heller Wahrheit wieder aus,
Und die Nacht des blinden Wähnens,
Ungewissen, trüben Sehnens
Zog hinein mit ihrem Graus.

Da verbanden sich die Brüder
Und der helle Glanz ging wieder
In der stillen Loge auf,
Und sie streben reg' und kräftig,
In der Menschen Wohl geschäftig,
Zu der Wahrheit Quell hinauf.

Brüder, Maurer! regt die Hände,
Noch ist nicht der Arbeit Ende,
Noch der Ruhetag nicht da;
Nur wenn bei der Weisheit Siegel,
Unser Herz der Gottheit Spiegel,
Dann ist die Vollendung nah.

Und zu unsrer Arbeit schicke,
Wahrheit! deine Flammenblicke!
Dein erhabenes Gedeihn;
Dass wir so in deinem Glanze,
In der Tugend Strahlenkranze
Dir nur unser Leben weihn.

34.

Mel. S. Böheims Auswahl. Th. 1. S. 28.

Hinweg, wer von Gewalt und Rauben
Nicht seine Hände rein erhält!
Hinweg, wer Wahrheit, Treu und Glauben
Verletzet, und die Unschuld fällt!
Wer Arme drückt, und Waisen plagt,
Dem sey der Eintritt hier versagt!

Durch diese fest verschlossnen Thüren
Soll nur allein der Weise gehn;
Der Geist der Tugend soll ihn führen,
Die Unschuld ihm zur Seite stehn;
Und wenn sein Fuss zurücke tritt,
So nehm er Treu und Schweigen mit.

Lasst Rang und Stolz und Ehrenstellen
Und jedes schimmerreiche Glück,
Eh' ihr die eingeweihten Schwellen
Des Heiligthums berührt, zurück,
Und hofft hier andern Vorzug nicht,
Als den die Tugend euch verspricht.

35.

Mel. S. Böheims Auswahl. Th. 2. S. 56.

Hinweg, der Freigeist und der Flucher,
Und der dem Finger Gottes trotzt!
Hinweg, wer vom verbot'nen Wucher,
Von fluchbelad'nen Gütern strotzt!
Wer Weisheit, Kunst und Tugend übt,
Der ist's, den unser Orden liebt.

Chor.

Wer Weisheit, Kunst und Tugend übt, etc.

Hinweg, der finstre Menschenhasser,
Der frohlockt, wo der Edle weint!
Hinweg, der Wollüstler, der Prasser;
Sich selbst ist er der ärgste Feind!
Wer Weisheit, Kunst und Tugend übt,
Der ist's, den unser Orden liebt.

Chor.

Wer Weisheit, Kunst und Tugend übt, etc.

Hinweg, der schleichende Verräther;
Er ist des grossen Ziels nicht werth!
Hinweg, der heimliche Vertreter
Des Unrechts, das den Staat empört!
Wer Weisheit, Kunst und Tugend übt,
Der ist's, den unser Orden liebt.

Chor.

Wer Weisheit, Kunst und Tugend übt, etc.

Hinweg, der Träge; denn er schändet
Die für die Welt bestimmte Pflicht!
Hinweg, der Witzling; denn er blendet,
Doch frommt er seinem Nächsten nicht!
Wer Weisheit, Kunst und Tugend übt,
Der ist's, den unser Orden liebt.

Chor.

Wer Weisheit, Kunst und Tugend übt, etc.

Hinweg, der Harte, denn ein Henker
Des Mitleids und des Danks ist er!
Hinweg, der Polterer, der Zänker,
Der Schwätzer und der Lästerer!
Wer Weisheit, Kunst und Tugend übt,
Der ist's, den unser Orden liebt.

Chor.

Wer Weisheit, Kunst und Tugend übt, etc.

Auf, Brüder! decket unsre Hallen,
Dass kein Unwürdiger sich naht.
Nur mit des Himmels Wohlgefallen
Gedeihet die gepflanzte Saat.
Erwägt's, dass den der Orden liebt,
Der Weisheit, Kunst und Tugend übt.

Chor.

Erwägt's, dass den der Orden liebt,
Der Weisheit, Kunst und Tugend übt.

Der Tafelloge.

36 (*)

Gesund und frohen Muthes
Geniessen wir des Gutes,
Das uns der grosse Vater schenkt.
O, preisst ihn, Brüder, preiset
Den Vater, der uns speiset,
Und mit des Weines Freude tränkt.

Er ruft herab: Es werde!
Und Segen schwellt die Erde,
Der Fruchtbaum und der Acker spriest;
Es lebt und webt in Triften,
Im Wasser und in Lüften,
Und Milch und Wein und Honig fleusst.

Dann tönt des Dankes Stammeln,
Und alle Völker sammeln;
Am kalten Pol, vom Schnee umstürmt,
Der Schnitter edler Halme;
Der Wilde, welchen Palme
Und Brodbaum vor der Sonne schirmt.

Gott aber schaut vom Himmel
Ihr freudiges Gewimmel
Vom Anfang bis zum Niedergang;
Denn seine Kinder sammeln,
Und ihr vereintes Stammeln
Tönt ihm in tausend Sprachen Dank.

Lobsinget seinem Namen,
Und strebt ihm nachzuahmen,
Ihm, dessen Gnad' ihr nie ermesst;
Der alle Welten segnet,
Auf Gut' und Böse regnet,
Und seine Sonne scheinen lässt!

Feyerlieder.

Am Geburtstage des Landesherrn.

37.

Mel. Freude, Schwester edler Seelen.

Sey gegrüsst, du Tag der Freude
Mit des Herzens Hochgefühl!

Deiner Feyer tönet heute
Laut Apollos Saitenspiel,
Und mit rosigem Gefieder
Schwebet Euphrosine nieder;
Schön geschmückt im Feierglanz
Bringt sie ihren Blumenkranz.

Chor. Lasst in frohen Jubelchören
Brüder, diesen Tag uns ehren,
Bringt ihm schöne Opfer dar,
Jede Brust sey ein Altar.

Er, der gute Herrscher, lebet,
Von uns allen stets geliebt,
Der des Bundes Glück erhebet,
Der uns Lieb' und Liebe giebt;
Der auf seinem Fürstenthrone
Die von Gott gegeb'ne Krone
Stets mit edlen Thaten schmückt,
Und so gern sein Volk beglückt.

Chor. Jubelhymnen lasst ihm schallen,
Der des Tempels heilge Hallen
Als ein güt'ger Herrscher stützt,
Und den Flammenstern beschützt.

Du des Weltalls grosser Meister,
Mach ihm leicht die schwere Pflicht,
Reinster Geist, der reinsten Geister,
Leuchte ihm mit deinem Licht.

Höre, Vater, unsre Bitte:
Weisheit leite seine Schritte,
Stärke jede gute That,
Schönheit schmücke seinen Pfad.

Chor. Wo er wirkt, auf allen Wegen,
Kröne ihn der schönste Segen,
Jedes Glück werd' ihm zu Theil;
Heil! dem guten Fürsten Heil!

Vater, Herrscher, freudig schlagen
Unsre Herzen heut' für Dich;
Doch mit Worten diess zu sagen,
Müht der Mund vergebens sich.
Nach der Maurer heil'ger Sitte
Bringen wir aus froher Mitte
Diesem Tag, der Dich gebahr,
Drei mal drei, als Opfer dar.

Chor. Mit der Freude Flammenkerzen,
Opfern wir ihm unsre Herzen,
Schwören wahre Lieb' und Treu
Herrscher Dir, durch drei mal drei.

Am Johannis-Feste.

38 (*)

Er kömmt, umkränzt mit Freuden kömmt
er wieder,
Der Tag, und sein Gewand ist Licht.
Es war's. Sein Glanz beschien die ersten
Brüder;

Ihn feiern ist der Maurer Pflicht.
Eilt, Brüder! in das Heiligthum,
Den Vorhof zu Elysium!

Rauh ist die Bahn, die andre wandeln müssen,
Für uns sind Rosen hingestreut!
Wir fliehen Gram und Kummer, weil wir wissen
Dass Tugend froh zu seyn gebeut.
Es ist der Maurer Heiligthum,
Der Vorhof von Elysium.

Lasst Würd' und Rang, die nur so lang verweilen,
Als es dem Eigensinn gefällt,
Und treulos einst im Tode von uns eilen;
Lasst sie dem Thoren in der Welt.
Es ist der Maurer Heiligthum,
Der Vorhof zu Elysium.

Denn Brüder! hier an dieser stillen Stätte,
Hier athmen alle Herzen frei;
Nur Tugend schliesst um uns die ew'ge Kette
Geheimnissvoller Maurerei.
Es ist der Maurer Heiligthum,
Der Vorhof zu Elysium.

Lasst uns, die wir der Tugend Tempel gründen,
Mit regem Muth nach Wahrheit spähn!

Verkannte Tugend soll in Logen Zuflucht
finden,
Das Laster uns als Sieger sehn!
Dann bleibt der Maurer Heiligthum
Der Vorhof zu Elysium.

39.

Des fröhen Festes Schmuck ist Lied und Sage,
Und eine Sage ziemt dem heut'gen Tage.
Wohl hundert Sagen thut der Vorwelt Mund
Von Sanct Johann, den heut wir feiern, kund;
Doch Eine nur sei diesem Fest geweiht,
Viel ist vom Uebel; Flüchtig ist die Zeit.

Der Täufer hat sein Wort durch Blut besiegelt,
Sein Kerker ward durch Henkers - Hand
entriegelt.
Nicht unbestattet blieb der blut'ge Leib
Des Heil'gen. Sein erbarmte sich ein Weib,
Begrub den Leichnam in Samaria,
Von welcher Zeit manch Wunder dort geschah.

Manch Kranker ward im Traum dahin
beschieden,
Diess war dein Werk, du gabst dem Leichnam
Frieden,
O Salome! das zartere Geschlecht
Vernunftet wen'ger, handelt aber recht,

Drum sey der Schwestern Preis von uns erhöht,
Nichts über eine fromme Schwester geht.

Abtrünnig von der frommen Väter Glauben,
Will der Tyrann den Wunder - Leichnam
räuben;
Vernichtung drohet Kaiser Julian
Den wunterthätigen Gebeinen an.
In's Feuer ruft er mit den Gaukelei'n,
Die Asche soll man in die Luft verstreu'n!

Doch was geschieht! vergeblich lecken
Flammen
An dem Gebein. Der Glührost stürzt zusammen.
Ein Heil'genbild, aus reinem Licht gewebt,
Hoch über diesem Feuerschlunde schwebt.
Der schmuz'ge Rauch zerfliesst in Rosenduft
Ein Funkenregen sprühet aus der Luft.

Und wo die tausend Funken niederstoben,
Durchdringt belebend sie ein Hauch von oben,
Beflügelt fliegen sie als Glühwurm fort
Im Rosenbusch an jedem grünen Ort,
Und, was wie Kohlen dort am Grashalm brennt,
Wird heute noch Johanniswurm genennt.

Fängt euch das Würmchen an im Busch zu
glühen,
So dürft ihr mit Kalendern euch nicht mühen;
Ihr wisst, dass St. Iohannistag uns naht,
Es spriesst des alten Feuerregens Saat;

Wenn wir den lebensschwangern Lichtwurm sehn,
Mag jeder sein Johannisfest begehn.

Und jeder feir' es nach der Väter Weise!
Wir, Brüder, heil'gen es im Bundeskreise!
Wir stammen nicht umsonst von Osten ab,
Durch Räthsel führt uns Salamonis Stab.
Den Gleimchen selbst, das schimmernd uns entzückt,
Ist inn'rer Deutung Siegel aufgedrückt.

Denn, meine Brüder, nicht des Teppichs Zeichen
Und was wir sonst durch Wort und Griff uns reichen,
Ist unsrer Bundeslade alter Ruhm.
Das Weltall ist des Maurers Heiligthum;
Er liest das echte Maurer-Alphabet
All überall, wo Gottes Odem weht.

Das Bild, der Buchstab muss vergeistigt werden!
Wahr ist's, wir wurzeln noch auf niedrer Erden,
Doch wipfelt unser Haupt hoch in die Luft,
Sein Insass, unser Geist, verschmäht die Gruft.
Wer nur mit Bildern und Symbolen spielt,
Trifft nie, so oft er auch auf Weisheit zielt.

Und so vergeistigt in der Zeiten Laufe,
Die Wassertaufe sich zur Feuertaufe.
Der Täufer tauft mit Wasser. Doch verheisst
Er für die Zukunft einen heil'gen Geist,
Der soll mit Feuer taufen. (*) Niemand heisst
Sein Sohn, in dem der Feuergeist nicht fleusst.

Und wir sind seine Söhne! darum winken
Uns selbst die Gleimchen, die im Lichtschein blinken,
Alljährlich, wenn Johannis ag erscheint,
Und uns dies Fest zur grossen Kette eint,
Die Lehre zu: die Wassertaufe wich
Der Feuertaufe! Sey getauft, wie ich!

O! könnten wir in dieser Feierstunde
Die Brüder zählen auf dem Erden Runde,
Die heute nah und fern in jedem Land
Die grosse Kette schliessen Hand in Hand,
Wir fühlten, dass des Bundes Feuergeist
In hundert tausend Funken sich ergeusst.

Nur muss der Funken auch die Flamme zünden,
Und die muss wärmend, wirkend sich entbinden.
Was fühltet heut ihr in der Weisen Kreis?
Sagt, ward's nicht warm um eure Brust, nicht heiss?

(*) Matthäi 3, 11.

Denn das allein ist, Maurerei, dein Preis:
In deinem Feuer schmilzt der Selbstsucht Eis!

Noch eins! der Glühwurm glänzt nur zwanzig Stunden,
Dem Todten ist so Seyn als Schein entschwunden.
So legt auch mancher nur zu Sanct Johann
Den Maurer-Schurz auf wenig Stunden an,
Dann ist es mit der ganzen Maurerei,
So Gott will, wieder auf ein Jahr vorbei.

An solchen Taggeschöpfen hat der Meister
Fürwahr kein Wohlgefallen. Edle Geister
Sind, was sie sind, auf immer. Nie belebt
Auf Tage nur den Weisen, was ihn stets erhebt.
Lasst, Brüder, nie uns auf *den* Punkt allein
Dem Sanct Johannis-Fünkchen ähnlich seyn.

40.

Mel. Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr, etc.

Ein Kleinod, einzig seiner Art,
Schenkt uns der Vorsicht Walten!
Was uns die Väter aufbewahrt,
Wir wolln' es treu erhalten!
Es glänzt als ächter Edelstein
In Maurerzahl und Bruderreih'n;
Es lebe! es lebe der Maurerverein!

Dies Kleinod, — Aaron's Recht und Licht —
Die edelste der Gaben
Des Himmels, dürft ihr, Brüder! nicht
Vermauern und vergraben.
Es für die Menschheit auszuleih'n,
Trägt Zinsen in des Bund's Gedeih'n.
Es lebe! es lebe der Maurerverein!

Und wollte man es uns entzieh'n
Durch Übermacht und Schrecken,
Dann wollen wir's, besonnen kühn,
Für bess're Zeiten decken!
Der Schiffer harrt, wenn Stürme dräu'n,
Im Hafen; Friedenssonnenschein
Belebet, belebet, den Maurerverein!

Des Kleinods seltne Eigenschaft
Wird, wo sich Hallen ründen,
In Feuer und Magnetenkraft
Den Brudersinn entzünden!
Wo Maurer sich des Kleinods freu'n
Da stimmen alle Herzen ein:
Es lebe, es lebe der Maurerverein!

41. (*)

Brüder, diese Feierstunde
Ruft uns an den Weihaltar,
Tretet um ihn in die Runde,
Bringt ihm eure Opfer dar.

Mit der Schönheit Purpurtraube,
Mit der Weisheit Immergrün,
Mit der Stärke Eichenlaube,
Lasst uns Kränze um ihn ziehn.

Und aus seiner Opferschale
Flamme hell der Tugendgeist,
Dass er uns im finstern Thale
Stets die rechten Pfade weis't.

Schliesst die schöne Bundeskette,
Herz an Herz und Hand in Hand;
Knüpft an dieser heil'gen Stätte,
Fest der Bruderliebe Band.

Lasst uns kräftig dahin streben,
Gute Saaten stets zu streun,
So verschönern wir das Leben,
Ernten goldne Früchte ein.

Auch das Herz im woll'nen Kittel
Sey von uns geliebt, geehrt,
Nicht der Purpur, nicht der Titel,
Giebt dem Menschen wahren Werth.

Die verfolgte Unschuld retten,
Sey uns immer heil'ge Pflicht;
Selbst den Feind auf Rosen betten,
Wenn an Hülf' es ihm gebricht.

Lasst uns so des Tempels Mauern
Immer fester, schöner baun,

Und sie werden herrlich dauern,
Selbst die spät'ste Nachwelt schaun.

42.

Mel. S. Böheims Auswahl Th. 2. S. 60.

Brüder, huldigt unserm Bunde,
Heut' aufs neu' am Weihaltar,
Und den Schwur in dieser Stunde
Mache euer Leben wahr!
Schliesst die heil'ge Kette enger!
Uns umschliesst des Ordens Geist;
Jeder prüfe jetzt sich strenger;
Ob er würdig Maurer heisst.

Chor. Unsers Ordens würdig wandeln
Wollen wir bis in den Tod.
Wollen, wie er's uns gebot,
Edel denken, reden, handeln.

Auf der Erde weitem Kreise
Reihen heute mit uns sich
Männer, Jünglinge und Greise,
Ihre Hände brüderlich;
Arme, Reiche, Niedre, Hohe
Stehn vertraulich Hand in Hand;
Der Betrübte wird der Frohe,
Segnend unsers Ordens Band.

Chor. Sprache, Länder, Himmelszonen,
Machen keinen Untersehied;

Eine heil'ge Flamme glüht
Unter allen Nationen.

Nur der Mensch wird hier gerichtet!
Nicht der Rang, nicht Glück und Stand.
Jeder Schimmer wird vernichtet,
Äuss'rer Glanz ist hier nur Tand.
Im Pallast und in der Hütte
Hat die Tugend gleichen Werth;
In gerechter Maurer Mitte
Wird kein eitler Stolz genährt.

Chor. Lasst uns, Brüder, Tugend lernen;
Sie führt sicher unsern Lauf;
Von dem Erdenstaub hinauf
Leitet sie uns zu den Sternen.

Bleibet echte Bundesglieder,
Frei von niedern Lügen, frei!
Menschheit, Vaterland und Brüder,
Segnen dann die Maurerei.
Alle Maurer sollen leben,
Die sich ihren Pflichten weihn,
Die mit ganzem Eifer streben,
Weise, edel, gut zu seyn.

Chor. Thaten sind des Eides Siegel;
Edler Wille hat auch Kraft,
Und zur höhern Meisterschaft
Weiht uns einst des Grabes Hügel.

Beim Jahres-Wechsel.

43.

Mel. S. zweite Berl. Samml. von Melodien, Nro. 82.

Zeiten schwinden, Jahre kreisen,
Und so wechselt Wieg' und Grab;
Menschen werden, blüh'n und greisen,
Treten auf und treten ab.
Flüchtig sind des Bluts Gefühle,
Wenn es durch die Adern rinnt;
Glücklich, die im kurzen Spiele
Ihrer Rolle Meister sind!

Seht den Frühlingsbach, wie helle
Spiegelt sich in ihm der Hain;
Und auf jeder Silberwelle
Tanzen Zephirs ihre Reih'n;
Tanzen fröhlich sie, und schwinden
Mit der Well' am Ufer hin.
Brüder, lernt die Freuden finden!
Sie erhaschen ist Gewinn.

Ob sich auch ein Sturm erhübe,
Gösse schwanger Stunden lang,
Dass er wirbelnd flöss und trübe,
Harrt, es ist ein Uebergang!
Die Gewitterwolken scheiden
Vor dem Strahl des Sonnenlichts;
Brüder, im Vergleich der Freuden,
Sind des Lebens Leiden nichts!

Heiter wird die Luft, und heiter
Rieselt er, nud aufgeklärt
Längs des Ufers Blumen weiter,
Die er küsst und küssend nährt.
Wandrer lächeln ihm entgegen,
Dürft'ge er erquickend nährt;
Brüder, um der Brüder Segen
Sey die Spanne Zeit uns werth!

Glücklich, wer in solchem Bilde
Seiner Zeit Bestimmung sah!
Selbstbeförderung, Menschenmilde —
Ob der Pflichten sind wir da.
Stündlich mit dem Licht vertrauter,
Das dem Maurer leuchten kann;
Lasst uns Menschen seyn und lauter,
Und dem Menschen zugethan!

Dieses Leben gleicht dem Feste,
Das ein Freund den Freunden giebt;
Freunde sind wir, Freund' und Gäste
Eines Freundes, der uns liebt.
Brüder, winkt dereinst die Pause,
Lasst uns unerschrocken stehn!
Und vom freundschaftlichen Schmause
Als vergnügte Gäste gehn.

44.

Mel. S. Böheims Auswahl. Th. 1. S. 36.

Des Jahres letzte Stunde
Ertönt mit ernstem Schlag;

Trinkt, Brüder! in die Runde,
Und wünscht ihm Segen nach.
Zu jenen grauen Jahren
Entfliegt es, welche waren;
Es brachte Freud' und Kummer viel,
Und führt doch näher hin an's Ziel.

Chor.

Ja, Freud' und Kummet bracht' es viel,
Und führt doch näher hin an's Ziel.

In stetem Wechsel kreiset
Die flügelschnelle Zeit;
Sie blühet, ältert, greiset,
Und wird Vergessenheit;
Kaum stammeln dunkle Schriften
Aus ihren morschen Grüften.
Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Chor. Und Schönheit, etc.

Sind wir noch alle lebend,
Wer heute vor dem Jahr,
In Lebensfülle strebend,
Mit Freunden fröhlich war?
Ach! mancher ist geschieden,
Und liegt und schläft in Frieden!
Klingt an und wünschet Ruh' hinab
In unsrer Freunde stilles Grab!

Chor. Klingt an! und etc.

Wer weiss, wie mancher modert
Um's Jahr, versenkt in's Grab!
Unangemeldet fodert
Der Tod die Menschen ab.
Trotz lauem Frühlingswetter
Wehn oft verwelkte Blätter.
Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund
Im stillen Grabe Ruh', und weint.

Chor.

Wer nachbleibt, wünscht dem guten Freund
Im stillen Grabe Ruh', und weint.

Der gute Mann nur schliesset
Die Augen ruhig zu;
Mit frohem Traum versüsset
Ihm Gott des Grabes Ruh,
Er schlummert kurzen Schlummer
Nach dieses Lebens Kummer;
Dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt,
Zum Lichte seiner bessern Welt.

Chor. Dann weckt uns Gott etc.

Auf, Brüder! frohes Muthes,
Auch wenn uns Trennung droht!
Wer gut ist, findet Gutes
Im Leben und im Tod!
Dort sammeln wir uns wieder,
Und singen Wonnelieder.

Klingt an! und: gut seyn immerdar!
Sey unser Wunsch zum neuen Jahr!
Chor. Gut seyn, ja gut seyn immerdar,
Zum lieben frohen neuen Jahr.

45.

Mel. S. Berl. Samml. Nro. 133.

Willkommen, liebes neues Jahr!
O, bring' uns neues Glück,
Mach' jede frohe Hoffnung wahr
Und heiter jeden Blick!

Lass jeden stillen Wunsch gedeih'n,
Der unterm Monde lauscht,
Und jeden, der von Gross und Klein
Dir laut entgegen rauscht!

Gieb, dass der Sorgen schwarzes Heer
Von unsrer Stirn entflieh',
Und rings um unsre Scheitel her
Ein neuer Epheu blüh'.

Erhalt' der Wahrheit Hochgefühl
In unsrer Brust bewährt,
Und schütze bis an's letzte Ziel
Der Freiheit goldnen Herd!

Die Unschuld lächle überall
In himmlischer Gestalt;
Die Bosheit stürze, und ihr Fall
Zermalme die Gewalt!

Es geh' die Freundschaft an der Hand
Der Treue nur einher,
Sie herrs. he nie im leeren Tand,
Im Herzen desto mehr!

Es schäme sich die Heuchelei,
Und täusche länger nicht
Mit unentdeckter Gleisnerei
Den Mann, der Wahrheit spricht!

Dem Lande, das uns glücklich macht,
Gieb Segen und Gedeih'n!
Dem, der für unsre Rechte wacht,
Lass seines Ruhms sich freu'n!

O! trockne, wo die Menschheit klagt,
Den nassen Kummerblick,
Und stoss', wer ihn zu kränken wagt,
Mit Allgewalt zurück.

Hauch' über unsers Bundes Reih'n
Warm, wie die Sympathie,
Der Freundschaft seligstes Gedeih'n,
Den Geist der Harmonie.

Lass fern von uns ihr Schlangenhaupt
Die Zwietracht schüttelnd stehn,
Und knirschend, ihrer Macht beraubt,
Der Brüder Eintracht sehn.

Dann segnet, liebes neues Jahr,
Dich spät der Enkel noch,
Dann schlägt Dir unterm Silberhaar
Einst unser Herz noch hoch.

Am Stiftungs-Feste.

46.

Mel. Zieht, ihr Brüder, zieht von dannen.

(Aus dem unterbrochenen Opferfeste.)

Hehr und heilig ist die Stunde
Brüder, die uns heut' vereint,
Zu dem schönen, grossen Bunde,
Dem der Stern der Liebe scheint
Zeiten kommen, Zeiten gehen,
Unser Bund — er wird bestehen.

Dem Vergänglichen ergeben,
Ist der Menschen niedrer Sinn;
Unser Wollen, unser Streben
Geht auf bleibenden Gewinn.
Vieles wird dem Tag zu Raube,
Aber nimmer unser Glaube.

An das Irdische gekettet
Ist das sterbliche Geschlecht:
Liebe nur und Hoffnung rettet
Das verlorne Götterrecht.

In den Sternen ist's geschrieben,
Hoffen sollen wir und lieben.

Nicht der Eid ist's, der uns bindet,
Herzen knüpft ein höh'res Band!
Wahn und Eigennutz verschwindet
In des Lebens Unbestand.
Alles weicht aus seinen Schranken,
Unser Wille kann nicht wanken.

Alles Wahre, Schöne, Gute,
Kommt uns von der Erde nicht;
Mit des Adlers kühnem Muthe
Blicken wir in's Sonnenlicht.
Die nicht um Gemeines ringen,
Kann auch das Geschick nicht zwingen

Grauenvolle Nacht umhüllet
Oefter unsern stillen Pfad,
Und des Donners Stimme brüllet,
Und die Macht der Hölle naht:
Doch die Erde mag vergehen,
Wir, wir werden ruhig stehen.

Brüder, bietet euch die Hände,
Die ihr euch dem Bund geweiht,
Ohne Anfang, ohne Ende,
Wie der Ring der Ewigkeit.
Die den Preis des Lebens kennen,
Mag das Irdische nicht trennen.

Von der Erde reicht die Kette
Zu des Schöpfers Flammenthron,
Aber aus dem Kreise trete,
Wer nur buhlt um schnöden Lohn.
Unser Tagewerk vergelten
Muss der Meister aller Welten.

47.

Mel. S. zweite Berl. Sammlung. N. 38.

Heil uns, die wir dich, schönster Tag, erblicken!
Du sollst uns heilig, dreimal heilig seyn!
Reicht Kränze her, um den Altar zu schmücken,
Gebt Blumen, sie im Tempel hinzustreun.

Fasst, Brüder, fasst, wie wahre Helden pflegen,
Im grossen Unglück einen grössern Muth;
Geht ihm mit kühner Zuversicht entgegen,
Zeigt, dass auf euch der Geist der Weisheit ruht.

Die Vorsicht schützt die Unschuld. Grosse Thaten
Zu wirken, zog sie euch aus Nichts hervor:
Seyd ihrer würdig! Nur durch edle Thaten
Hebt ihr auch einst mit Ruhm das Haupt empor.

Bald werden die Orakelsprüche wieder
Erfüllt. — Aus Blut — und Dunkelheit kommt
Licht! —
Wohin zu kühne Muse? — Solche Lieder
Gehören deiner schwachen Leier nicht!

Dich, grosser Tag, dich segnen unsre
Brüder,
Sey uns gesegnet, heil'ge Dunkelheit!
Nur unter deinem ruhigen Gefieder
Steht unser Bau, ein Werk der Ewigkeit.

Brich bald, gerüstet mit des Lichtes Pfeilen,
Tag unsrer Freude aus der Nacht hervor!
Komm, sammle uns aus den zerstreuten
Theilen,
Und hebe dein geweihtes Volk empor.

Chor. Preist den höchsten Meister, Brüder!
Unsern Bau erhob er wieder,
Wenn er zu zerfallen schien.
Höher noch wird er ihn heben,
Wenn uns Tugenden beleben,
Die mit Muth zum Kampfe ziehn.

48.

Mel. S. Frankf. Gesänge. S. 6.

In ächter Maurer Hallen
Steht Tugend felsenfest;

Lasst laut ihr Lob erschallen,
Dass sie uns nie verlässt.
Chor. Froh leben wir im Eintrachtsband,
Im Bruderarm, an Freundes Hand.

In unsrer Loge Mauern,
Wo Mensch den Menschen liebt,
Kann keine Rachsucht dauern,
Da Freund dem Feind vergiebt.
Chor. Wen Maurerlehren nicht erfreun,
Verdient kein Ordenssohn zu seyn,

In diesem heil'gen Kreise
Wo man nach Wahrheit ringt,
Und nach der Väter Weise
Das Band der Eintracht schlingt:
Chor. Da reifet unter Gottes Blick
Die Wahrheit und der Menschheit Glück.

Nie wird der Bau vergehen,
Wenn gleich der Tod uns trennt,
Er wird einst siegreich stehen
Im höhern Orient.
Chor. Der Blick in jenes Sternenlicht
Verlöscht dem biedern Maurer nicht.

Dort in Zenith der Freuden
Glänzt Maurer Wohlergehn,
Befreit von Erdenleiden,
Sehn sie sich Welten drehn.

Chor. Hoch hin im goldnen Orient
Sehn sie das Licht, das Maurern brennt.

Singt dann in vollen Chören
Verklärter Brüder Wohl,
Die Tugend, die wir ehren,
Und Maurer schmücken soll;

Chor. Sie, Brüder, sey stets unser Ruhm,
Sie sey des Bundes Eigenthum.

Bei Trauer-Logen.

49. (*)

Stimme dich herab zur Klage,
Ach! zu tiefer Todesklage
Stimme dich, mein Lied, herab!
Überall, wo Leben wehet,
Wo ihr Glanz und Freude sehet, —
Überall Vergänglichkeit und Grab!

Trotze auf erträumte Grösse,
Stolzer Thor! Sieh, deine Blösse
Deckt die Hand des Todes auf.
Aller Schimmer, der dich blendet,
Was das Glück an dich verschwendet,
Endet sich mit deinem Erdenlauf.

Ach! gleich bangen Finsternissen,
Von des Schreckens Blitz zerrissen,
Hängt des Grabes Nacht herab.

Stimme dich herab zur Klage,
Lied, zur tiefen Todesklage. —
Überall Vergänglichkeit und Grab!

Aber sieh! durch Grabesstille
Geht aus finstrer Nächte Hülle
Hell der Morgenstern uns auf.
Wie des Grabes Nacht verschwindet!
Welchen Tag er uns verkündet! —
Keine Zeit umufert seinen Lauf.

Freudentöne, kehret wieder,
Schallet lauter, Jubellieder!
Neues Leben ward ertheilt!
Er, der Schöpfer unsrer Geister,
Unsres Baues grosser Meister
Schuf und baute für die Ewigkeit.

Lasst mit allen ihren Schrecken
Nacht des Todes uns bedecken:
Aechte Maurer zittern nicht!
Jenseit dieser Wüste glänzet
Tag, den keine Nacht begränzet,
Ewig hell durch Gottes ew'ges Licht.

Aufgeweckt aus schweren Träumen,
Lasset, Brüder, uns nicht säumen,
Lichter Weisheit Bahn zu gehn!
Sterbt schon ab allhier auf Erden
Jeder niedern Lust! — Wir werden
Früher dann im ersten Glanze stehn!

Ewig stehen unsre Werke,
Und durch Schönheit, Weisheit, Stärke,
Reifen wir zur Seligkeit,
Freudentöne, kehret wieder,
Schall t, schallet, Jubellieder!
Heil! wir bauen für die Ewigkeit.

50.

Nach bekannter Melodie.

Erwacht, ihr Melodien,
Im leisen Wehmuthston;
Zum Hügel lasst uns ziehen
Der Treuen, die entfloh'n!
Sie schlossen edel ihre Bahn;
Sie gingen uns mit Muth voran.

Der Tod mit allen Schrecken —
Den Maurer täuscht er nicht.
Nein, Brüder, wir entdecken
Auch noch im Grabe Licht.
Die Weisheit mit der Stärke ruft
Die Schönheit selbst hinab zur Gruft.

Ja, spähet nur genauer
Umher im Todtenthal;
Dann strömt euch selbst aus Trauer
Der Freude goldner Strahl.
Im Tod, der andern Würger scheint,
Erblicken wir den wahrsten Freund.

51.

Nach bekannter Melodie.

Ruhig ist der Todesschlummer
Und der Schoos der Erde kühl.
Da stört unsre Ruh kein Kummer,
Keiner Leidenschaften Spiel.
Unsre Sorgen, gross und klein,
Schlummern alle mit uns ein.

Über unserm Hügel schwinget
Die Vergessenheit den Stab,
Und der Schmähsucht Stimme dringet
Nicht in's kühle, dunkle Grab,
Fehler, die uns hier besiegt,
Werden dann nicht mehr gerügt.

Unsre Seufzer, unsre Thränen
Werden ewig dann gestillt;
Unser Wünschen, unser Sehnen,
Alles, alles wird erfüllt.
Schaut denn muthig himmelwärts!
Dort kennt keine Qual das Herz.

Dort blüht unsre Bruderliebe
Reiner nur und schöner auf,
Dort beginnen, niemals trübe,
Neue Sterne froh den Lauf.
Dort erschallt ein höh'rer Ruf
Vom Allmächt'gen, der uns schuf.

Lasst uns hier nur niemals rasten,
Bleiben stets voll Mitgefühls!
Lasst uns mindern Armer Lasten,
Würdig werden jenes Ziels!
Iede hier gestillte Noth
Macht uns süsser einst den Tod.

52.

Mel. Wenn ich einst das Ziel errungen habe.

Ruhe sanft, vom Kampf des Schicksals müde,
Schlummre nun zum bess'ren Leben hin!
Heil nun deiner Gruft, und Ruh' und Friede
Ström' auf deinen Leichenhügel hin!

Ausgeduldet hast du — ausgelitten,
Ausgerungen und das Ziel erstrebt,
Ausgekämpfet und das Loos erstritten,
Das dich nun zur Engelsstufe hebt.

Schau nach ihm, in jener lichten Ferne,
Wo Unsterblichkeit den Dulder lohnt;
Wo er über Myriaden Sterne
Unterm Klang der reinsten Sphären wohnt.

Wiedersehn, — ja, wiedersehn, o Brüder!
Nach des Grabes kurzer Dunkelheit
Werden wir bei Seraphinen Lieder,
Ihn im Glanze jener Herrlichkeit.

53.

Nach bekannter Melodie.

Wenn ich einst das Ziel errungen habe,
In den Lichtgefilden jener Welt:
Heil der Thräne dann an meinem Grabe,
Die auf hingestreute Rosen fällt.

Heil der Blume, die in stiller Trauer
Hier ein treuer, biedrer Bruder pflückt,
Mein gedenkt, und mit Erinn'rungsschauer
Seufzend an sein Herz die Blume drückt.

Sehnsuchtsvoll mit hoher Ahnungswonne,
Ruhig, wie der mondbeglänzte Hain,
Lächelnd, wie beim Niedergang die Sonne,
Harr' ich, göttliche Vollendung, dein!

Eil', o eile, mich empor zu flügeln,
Wo sich unter mir die Welten dreh'n,
Wo im Lebensquell sich Palmen spiegeln,
Wo die Brüder einst sich wieder sehn.

Sclavenketten sind der Erde Leiden!
Oefters, ach! zerreisst sie nur der Tod!
Blumenkränzen gleichen ihre Freuden,
Die ein Westhauch zu entblättern droht.

(Schlafe sanft, du Theurer deiner Brüder!
Schlummre sanft, nichts störe deine Ruh!
Bald sehn wir dich, bester Bruder, wieder,
Bald sehn wir das volle Licht, wie du.)

54.

Mel. S. Berl. Sammlung No. 162.

Wenn der Tod die Schlummerschale,
Lächelnd als ein Engel, bringt,
Und nach jenem Ruhethale
Sanften Blicks hinüber winkt:
Selig, wer alsdann dort drüben
Seiner Hoffnung sicher ist!
Du, dem diese treu geblieben,
Lebtest, — littest, — starbst, als Christ!

Deine Brüder dort vereinen,
Froh dich zu empfangen, sich;
Aber wir am Grabe weinen,
Frühvollendeter, um dich.
Bruder, Brüdern ewig theuer,
Der du gehst auf lichter Bahn,
Nimm der Maurer Todtenfeier
Und ihr Thränenopfer an.

Was in seiner Erdenwohnung
Dein verklärter Geist gethan,
In dem Leben der Belohnung
Rechnet dies dein Vater an;
Jede deiner edlen Thaten
Folgt in's bess're Leben dir;
Droben ernte deine Saaten,
Wie des Dankes Thränen hier!

Ist es dir, zurück zu schauen
In dies Thränenthal, erlaubt:
Send' aus jenen lichten Auen
Segen auf der Brüder Haupt!
Nie vergisst der Maurer deiner,
Bis sein Tropfen Zeit verrinnt,
Und wir, heiliger und reiner,
Ewig deine Brüder sind!

Gebete.

55.

Grosser Meister, dessen Allmacht
Myriaden Welten baut,
Dessen sonnenhell'res Auge
Segen durch die Schöpfung schaut;
Lass des Maurers Fleiss gelingen,
Segne seiner Hände Werke,
Unsern Bau erfinde Weisheit,
Schmücke Schönheit, gründe Stärke;
Freiheit wohn' in unsern Hallen,
Tugenden erleuchten sie,
Und der Freundschaft feste Kette,
Würd'ge Brüder, reisse nie!

56.

Wie gross ist des Allmächt'gen Güte!
Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt?

Der mit verhärtetem Gemüthe
Den Dank erstickt, der ihr gebührt?
Nein, seine Liebe zu ermessen,
Sey ewig meine grösste Pflicht!
Der Herr hat meiner nie vergessen,
Vergiss, mein Herz, auch seiner nicht.

Wer hat mich wundervoll bereitet?
Der Gott, der meiner nicht bedarf.
Wer hat mit Langmuth mich geleitet?
Er, dessen Rath ich oft verwarf.
Wer stärkt den Frieden im Gewissen?
Wer giebt dem Geiste neue Kraft?
Wer lässt mich so viel Glück geniessen?
Ist's nicht der Herr, der alles schafft?

Blick, o mein Geist, in jenes Leben,
Für welches du erschaffen bist,
Wo du, mit Herrlichkeit umgeben,
Erkennen wirst, wie gut er ist.
Du hast ein Recht zu diesen Freuden:
Durch Gottes Güte sind sie dein;
Auch darum musste Christus leiden,
Damit du könntest selig seyn.

Und diesen Gott sollt ich nicht ehren,
Und seine Güte nicht verstehn?
Auf seinen Ruf sollt' ich nicht hören?
Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn?
Sein Will' ist mir in's Herz geschrieben;

Vernunft und Schrift belehren mich:
Gott sollst du über alles lieben,
Und deinen Nächsten, so wie dich.

Dies ist mein Dank, dies ist sein Wille:
Ich soll vollkommen seyn, wie er;
Und wenn ich dies Gebot erfülle,
Stell' ich sein Bildniss in mir her.
Lebt seine Lieb' in meiner Seele,
So treibt sie mich zu jeder Pflicht;
Und ob ich schon aus Schwachheit fehle,
Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

O Gott, lass deine Vaterliebe
Mir immerdar vor Augen seyn!
Sie stärk' in mir die guten Triebe,
Mein ganzes Leben dir zu weih'n;
Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen;
Sie leite mich zur Zeit des Glücks,
Und sie besieg' im bangen Herzen
Die Furcht des letzten Augenblicks!

Gesellen-Lieder.

57.

Mel. S Berl. Samml. Nro. 149.

Brüder, welche hohe Freude,
Der Verlass'nen Trost zu seyn;
Treu dem feierlichsten Eide,
Sich der Menschheit Wohl zu weih'n.

Milde lodert auf Altären
Achter Maurer; ihre Hand
Trocknet gern des Armen Zähren,
Wie die Gottheit, unerkannt.

Jede gute That erfüllet
Unser Herz mit süsser Ruh;
Denn aus fremdem Glücke quillet
Wonne jedem Edlen zu.

Nie bereiten wir vergebens
Armen Brüdern stilles Glück;
Noch am Abend unsers Lebens
Sehn wir froh auf sie zurück.

Auf dann! bringt zu Kümmernissen
Heut' noch Trost und frohen Muth;
Und die Linke soll nicht wissen,
Was jetzt eure Rechte thut!

58.

Mel. S. Böheims Auswahl. Th. 2. S. 114.

Brüder, uns binden Ehre und Pflicht,
Wahrheit zu finden, Weisheit nnd Licht;
Stählet die Kräfte, schärfet den Blick,
Eure Geschäfte führen zum Glück.

Chor. Unsre Geschäfte führen zum Glück.

Flüchtig entrinnet, Brüder, die Zeit.
Auf, und beginnet rüstig den Streit,

Dass ihr bezwinget thörichten Wahn,
Und schnell erringet der Weisheit Bahn.

Chor. Dass wir erringen der Weisheit Bahn.

Fühlet die Würde der Maurerei;
Thorheit ist Bürde, Weisheit macht frei.
Brüder, euch binden Ehre und Pflicht,
Wahrheit zu finden, Weisheit und Licht.

Chor. Wahrheit zu finden, Weisheit u. Licht.

Gesundheiten

zu Ehren des Landesherrn.

59 (*)

Brüder, jeder Ton des Mundes
Werde froher Jubelklang!
Singt dem Schützer unsers Bundes,
Unserm Herrscher Preis und Dank.

Chor. Leeret festlich die Pokale.
Treuer Bürger Millionen
Theilen unsern Weihgesang.

Lasst uns kindlich ihn verehren,
Der für uns als Vater wacht!
Dem Gebieter Treue schwören,
Der so gern uns glücklich macht.

Chor. Leeret, Brüder, die Pokale
Auf die spätesten Aeonen
Sey sein Fürstenruhm gebracht.

Gieb erhab'ner Welterbauer,
Gieb, allgütiges Geschick,
Seinem Throne Glanz und Dauer,
Seinem Leben lauter Glück.

Chor. Brüder, leeret die Pokale
Aus des Äthers Regionen
Tön' Erhörung uns zurück.

Zu Ehren des Meisters.

60. (*)

Es tön' der Ruf, der Meister lebe!
Dreimal durch den geweih'ten Saal,
Und jeder Bruder opfernd hebe
Dreimal den segnenden Pokal.
Auf unsers . . . Wohl ihn leeren,
Sind Pflichten der Erkenntlichkeit;
Drum, Brüder, feu'rt in frohen Chören
Ihm Segen, Heil und Dankbarkeit!

Chor. Wir feuern in vereinten Chören
Ihm Segen, Heil und Dankbarkeit!

Der Meister ist des Ordens Stütze,
Was uns gelingt, gelingt durch ihn;
Drum strahle Weisheit seinem Sitze,

Und Vorsicht segne sein Bemüh'n!
Kraft seinem muthigen Bestreben,
Wenn er der Tugend Tempel baut,
Damit nach spät gekröntem Leben
Der Brüder Thrän' ihm dankbar thaut.

Chor. Damit nach spät gekröntem Leben
Der Brüder Thrän' ihm dankbar thaut.

Er ist es, der des Schwärmers Nächte,
Des Aberglaubens Nebel treibt;
Damit Vernunft in ihre Rechte,
Der Wahn in seinen Schranken bleibt,
So führt er uns: Ihn innigst ehren,
Sind Pflichten der Eskenntlichkeit;
Drum, Brüder, feu'rt in frohen Chören
Ihm Segen, Heil und Dankbarkeit!

Chor. Wir feuern in vereinten Chören
Ihm Segen, Heil und Dankbarkeit!

61.

Zu Ehren der Br. Br.

Mel. Hallesche Sammlung S. 56.

Es lebe, wer der Menschheit Pflicht,
Der Menschheit Würde kennt;
Und wer dem Mann am Krückenstock
Wie jenem dort im Purpurrock,
Gleich willig Bruder nennt.

Es lebe, wer noch nie sein Knie
Vor goldnen Götzen bog!
Wer nngereizt vom schnöden Lohn,
Vor Fürsten- und vor Königsthron
Nie schmeichelte, noch log.

Es lebe, wer Gerechtigkeit
In den Gesetzen ehrt!
Wer Witwen leitet, Waisen schützt,
Das Recht mit festem Arme stützt,
Und Ränke gern zerstört.

Es lebe, wer des Siechen Schmerz,
Des Kranken Jammer heilt;
Nicht kaufbar durch das Gold allein,
Noch oft bei düstrer Lampe Schein,
Zum Dach der Armuth eilt.

Es lebe jeder Redliche
Und jeder Mann voll Kraft;
Sey's König oder Unterthan,
Sey's Bürger oder Bauersmann,
Wenn er nur Gutes schafft.

Lehrlings-Lieder.

62.

Mel. S. Böheims Auswahl. Th. 1. S. 4.

Übt immer Treu' und Redlichkeit
Bis an das kühle Grab,

Und weichet keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab!

Dann könnt ihr, wie auf grünen Au'n,
Durch's Pilgerleben geh'n;
Dann könnt ihr, sonder Furcht und Grau'n,
Dem Tod in's Auge sehn.

Dann habt ihr immer Muth genug,
Und alles wird euch leicht;
Dann singt ihr froh beim Wasserkrug,
Als wär' euch Wein gereicht.

Dem Bösewicht wird alles schwer,
Er thue, was er thu',
Ihm gönnt der Tag nicht Freude mehr,
Die Nacht ihm keine Ruh'.

Der schöne Frühling lacht ihm nicht,
Ihm lacht kein Aehrenfeld;
Er ist auf Lug uud Trug erpicht,
Und wünscht sich nichts, als Geld.

Der Wind im Hain, das Laub am Baum
Saust ihm Entsetzen zu;
Er findet, nach des Lebens Traum,
Im Grabe keine Ruh'.

Drum, Brüder! übet Redlichkeit
Bis an das kühle Grab,
Und weichet keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab.

Dann suchen Enkel eure Gruft,
Und weinen Thränen d'rauf;
Und Sommerblumen, voll von Duft,
Blüh'n aus den Thränen auf.

63.

Mel. S. Böheims Auswahl. Th. 2. S. 248.

Ächte Maurer finden
Einen sichern Lohn;
Edle Thaten winden
Ihnen Kränze schon.

Sinkt ein schwacher nieder
In der Weisheit Lauf:
Helfen stärk're Brüder
Schnell ihm wieder auf.

Menschliches Erbarmen
Macht den Hunger satt,
Hilft dem blöden Armen
Gern mit Rath und That.

Und an jenem Tage,
Der die Ernte trägt,
Wird des Richters Wage
Durch kein Gold bewegt.

Aller Gaben Fülle
Ist da ohn' Gewicht,
Aber guter Wille
Und sein Scherflein nicht.

Auf, ihr Maurer, säet;
Säet in der Zeit;
Wenn die Welt vergehet,
Lohnt euch Ewigkeit.

Meister-Lieder.

64. (*)

Tief zu fühlen seines Bruders Schmerzen,
Wenn die Wange abgehärmet ist,
Sie zu lindern mit gerührtem Herzen,
Dies allein heisst handeln — wie ein Christ.

Fliesst des armen Bruders helle Zähre
Stille traurend, wehmuthsvoll dahin,
O dann zeiget zu des Bundes Ehre
Brüder stets den liebevollen Sinn.

Segensvoller prangen unsre Saaten,
Wenn die Liebe ihre Garben theilt,
Und von Wonnedank kehrt der beladen,
Der dem Darbenden zu Hülfe eilt.

Lasst uns beim Gefühl erfüllter Pflichten
Hoffnungsvoll stets auf die Gottheit sehn,
Hohen Muths die Blicke auf sie richten,
Und der Zukunft fest entgegen gehn.

Ihn, den grössten Meister lasset schalten,
Er führt alles herrlich noch hinaus,

Nach der Zeiten düstern, grausen Walten,
Baut er uns ein ewig bleibend Haus.

Nichts geht aus dem Schöpfungsring verloren,
Alles reift zum höhern, schönern Seyn;
Was da ist, und was da ward geboren,
Dauert fort zum ewigen Verein.

Auf dem Staub verheerter Welten Trümmer
Lächelt seine Sonne hoch und hehr,
Und aus der Vernichtung strahlt der Schimmer
Eines bessern Lebens um uns her.

Harret unter seines Schutzes Flügeln,
Shön und mächtig decket euch sein Schild,
Dort auf fernen goldnen Sonnenhügeln
Dämmert schon der bessern Zukunft Bild.

65.

Mel. S. Berl. Samml. Nro. 2.

Auf, Brüder! freie Maurer! singet
Der Freiheit Hochgesang!
Weh dem, des Geist nicht aufwärts dringet,
Bei ihres Namens Klang.

Ihn führte nicht zu unserm Bunde
Der Wahrheit leise Spur;
Ihn fasste nicht in heil'ger Stunde,
Der ihr geweihte Schwur.

Frei, Brüder, ist, den nicht das Toben
Der Leidenschaft betäubt,
Der, mächtig über sie gehoben,
Sie dämpft und Herrscher bleibt.

Frei, dem der Himmel Hochgefühle
Von Menschenwürde gab,
Er schaut mit Gleichmuth auf die Spiele
Des Erdenglücks herab.

Schnell welkt der Kranz der Erdenfreuden,
Wenn Dienstbarkeit ihn wand;
Leicht, Brüder! leicht sind Erdenleiden,
Beut Freiheit uns die Hand.

Sie reicht den Kranz, der ewig grünet;
„Treu," ruft sie, „du warst treu!
Gott dientest du: wer ihm nur dienet,
Ist frei, ist ewig frei.

Horch, Freiheit! auf der Maurer Lieder,
Wir bau'n Altäre dir;
Senk' mächtig dich auf uns hernieder
Und stärk' uns für und für!

66.

Mel. S. Berl. Samml. Nro. 15.

Dem grossen Meisterstücke
Des Schöpfers nachzuspäh'n,
Mit aufgeklärtem Blicke

Tief in's Geheimniss sehn;
Sein eignes Daseyn preisen,
Das ihn zum Bau geführt:
Nur dies ist's, was den Weisen
Und ächte Maurer rührt.

Mit seligem Gefieder
Schwingt sich der Geist nach Heil;
Senkt weiser sich hernieder,
Nimmt an der Erde Theil,
Theil an des Bruders Leide,
Das er zur Lust umschafft,
Theil an des Bruders Freude,
Weil sie nie lasterhaft.

Ihn lachet Lebensfreude
Im kleinsten Blümchen an:
So schliesst im Erdenkleide
Er der Vollendung Bahn.
O! pflückt, als Weise wandelnd,
Die Blümchen, die uns blüh'n,
Lasst uns, als Maurer handelnd,
Um mehr als Staub bemüh'n.

Nicht, gleich dem wilden Zecher,
Ist Taumel unsre Lust;
Der edle Freiheitsbecher
Steht hoch an unsrer Brust.
Er soll das Pfand der Liebe,
Der Weisheit Tugend seyn;

Er flösst uns warme Triebe
Zur Pflichterfüllung ein.

Preist unser Schicksal, Brüder!
Seyd jedes Menschen Freund;
Erneut durch süsse Lieder
Den Bund, der uns vereint,
Der für des Lasters Knechte
Stets als Geheimniss schweigt,
Im menschlichen Geschlechte
Durch Wohlthun still sich zeigt.

Nicht einer wird getäuschet,
Dem einst die Binde fiel;
Das, was die Tugend heischet,
Ist sein gewisses Ziel.
Thun, was der wahre Weise,
Der thätig niemals ruht,
Ist, was im Bruderkreise
Dies frohe Häuflein thut.

In unsers Tempels Mauern
Sieht uns die Welt zwar nicht;
Will höhnisch uns bedauern,
Nennt unser Werk Gedicht;
Sie soll den Bau nicht sehen,
So sehr sein Glanz sich zeigt,
Bis zu erwünschten Höhen
Er einstens glücklich steigt.

Sie seh' nicht unsern Tempel,
Seh' unsre Arbeit nicht;
Doch lehrendes Exempel,
Das deutlich für uns spricht;
Sie soll die Tugend sehen,
Die nur der Maurer zeigt;
Ihn sehn schon jetzt auf Höhen,
Die er allein ersteigt.

Ihr, die der Zeitpunkt wieder
Zum Bruderkuss gebracht,
Die mit uns gleich, ihr Brüder!
Empfunden und gedacht;
Die Loge, wo ihr mauert,
Blüh' zu des Ordens Ruhm,
Und Glück, das ewig dauert,
Sey unser Eigenthum.

67.

Mel. S. Böheims Auswahl Th. 2. S. 130.

Maurer euch bindet
Heilige Pflicht;
Suchet, ihr findet,
Wahrheit und Licht.

Lachet der Thoren,
Die blind euch schmäh'n,
Ihr seyd erkohren,
Wahrheit zu sehn.

Götter der Erden
Steigen vom Thron,
Maurer zu werden,
Ist ihnen Lohn.

Menschen beglücken,
Lehrt uns Natur;
Folgt mit Entzücken
Maurer, der Spur!

Euch, die zu Söhnen
Weisheit erkohr,
Weinenden Scenen
Leihet das Ohr!

Thränen verwandeln
In heitern Blick,
Göttlich zu handeln,
Sey euer Glück.

Schimmer zu borgen
Brauchet ihr nicht,
Euch glänzt vom Morgen
Göttliches Licht.

Es strahlt hernieder
Bis in die Gruft,
Wo euch Gott wieder
Schöpferisch ruft!

68.

Mel. S. dritte Berl. Sammlung. N. 54.

Was ist des Maurers Ziel?
Stets edler sich zu heben,
Das höchste zu erstreben,
Frei von des Zufalls Spiel,
Das ist des Maurers Ziel,
Des Maurers schönes Ziel!

Was will der Maurer Bund?
Durch Beispiel und durch Lehren
Der Menschheit Werth bewähren
Auf diesem Erdenrund,
Das will der Maurer Bund,
Der Maurer heil'ger Bund.

Wem neigt der Maurer sich?
Wer wunde Herzen heilet,
Stets Trost zu bringen, eilet,
Vergisst sein ganzes Ich,
Dem neigt der Maurer sich,
Der Maurer willig sich.

Was presst des Maurers Herz?
Dass er so manche Zähren
Nicht stillen kann, nicht wehren
So manchem tiefen Schmerz,
Das presst des Maurers Herz,
Des Maurers fühlend Herz!

Wann schlägt das Herz ihm warm?
Wenn er, nach Maurerweise,
Ganz unbemerkt und leise
Vermindert Gram und Harm,
Dann schlägt das Herz ihm warm,
Das Herz ihm fröhlich warm.

Wer lohnt des Maurers Thun?
Der hoch aus heil'ger Ferne
Die Welten, Sphären, Sterne
Jetzt gehen heisst, jetzt ruh'n,
Der lohnt des Maurers Thun,
Des Maurers edles Thun.

69.

Mel. S. Böheims Auswahl. Th. 1. S. 138.

Wenn einst, vom Staube losgerissen,
Ich, Erde, dich zu meinen Füssen
Gleich einem Sterne schimmern seh;
Wenn weiter, als Gedanken dringen,
Auf Sphären, die dein Loblied singen,
Ich glänzend, grosser Meister, geh'.

Dann hör' ich in der Schöpfung Höhen,
Da, wo sich schön're Sonnen drehen,
Der Wahrheit holde Melodie;
Erhöh't dann über Grab und Zeiten,
Seh' ich in lichtbesä'ten Weiten
Vollkommenheit und Harmonie.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Dann werden dieser Erde Freuden,
Dann werden alle meine Leiden
Mir dämmernde Begriffe seyn:
Doch du, o Leuchte meines Lebens!
Stern unsers Heils, Ziel unsers Strebens!
Du wandelst dich in Sonnenschein.

Dann quält mit grübelnden Gedanken,
Die gleich des Meeres Wogen wanken,
Kein Zweifler meine Ruhe mehr;
Kein Irrender, mit wundem Herzen,
Entreisst mir brüderliche Schmerzen;
Denn Freud' und Licht herrscht um mich her.

Dann wird die Wahrheit dem Geweihten
Die nie gelösten Räthsel deuten,
Dann ist mein Geist von Fesseln frei;
Bis dahin, hier im Thal der Klage,
Sey, Mutter! Freundin meiner Tage!
Sey mir gesegnet, Maurerei.

Schluss-Lieder

der Loge.

70. (*)

Die Zeit entflieht mit raschem Flügel,
Und keine Macht bringt sie zurück;
Doch Klugheit lenket ihren Zügel,
Und nutzt das gegenwärt'ge Glück.
Wohl dem! der seine kurzen Tage

Nach Summen guter Thaten zählt;
Der weislich seine Freuden wählt,
Der Bürden fühlet ohne Klage,
Und Abends: heut' ist's wohlgethan!
Heut lebt' ich würdig — rühmen kann.

In unsren unentweihten Hütten
Herrscht weder Überfluss noch Zwang;
Nur hohe Unschuld reiner Sitten
Bestimmt des Maurers innern Rang.
Die Reinigkeit ist hier das Siegel,
Das an dem goldnen Buche steckt:
Blieb je ein Heuchler unentdeckt
Der Wahrheit hellgeschliffnem Spiegel?
Hinweg als ein verhasstes Glied,
Wer nach der Lüste Taumel zieht!

Der Dürft'ge weint, o wischt die Thräne
Wohlthätig ab mit milder Hand!
Sie prangt jenseits der Lebensscene
Einst im elysischen Gewand.
Wie dort im farbenreichen Glanze
Von fern der schönste Stern erscheint;
So herrlich steht der Menschenfreund
Im Licht umflecht vom Ehrenkranze,
Und Jubelstimmen segnen ihn
Mit hundertfältigem Gewinn.

Heil jener segenvollen Stunde,
Da uns die Bruderpflicht verband!

Die Kette sey dem treuen Bunde
Ein unverletzlich Unterpfand!
Heil allen Maurern auf der Erde!
Wohin der Sonne Wärme drang,
Vom Aufgang bis zum Niedergang
Sey fern von ihnen die Beschwerde!
Und so gesegnet, als ihr Schein,
Soll jedes Bruders Leben seyn.

71.

Mel. In diesen heil'gen Hallen.

Die Arbeit ist geschlossen,
Vollendet aber nicht.
Auch draussen unverdrossen,
Übt, Maurer, Bruderpflicht!
Dann wird vom Weltenmeister Thron
Euch froh gereicht der Arbeit Lohn.

72.

Mel. Maurer, ächter Weisheit etc.

Brüder, schliesst die Reihe dichter,
Schliesst des Bundes Festlichkeit,
Schwört ihm bei dem Weltenrichter,
Schwört ihm Unverbrüchlichkeit.
Herrlich wird die Saat gedeihen,
Die wir Maurer hier gesä't,
Brüder, früher oder spät
Wird die Welt sich ihrer freuen.

Heitrer Himmel euren Blicken,
Eurem Geiste Thätigkeit!
Dem, den schwere Sorgen drücken,
Aussicht in die bess're Zeit!
Brüder, reichet euch die Hände,
Blicket zu der Allmacht Thron:
Seht, sie winkt euch sel'gen Lohn
Nach der kurzen Arbeit Ende.

Der Tafelloge.

73. (*)

Dankt dem Herrn! mit frohen Gaben
Füllet er das ganze Land.
Alles, alles, was wir haben,
Kommt aus seiner Vaterhand!
Dankt dem Herrn! mit frohen Gaben
Füllet er das ganze Land.

Chor. Dankt dem Herrn! etc.

Dankt dem Herrn! Er giebt uns Leben,
Giebt uns Segen und Gedeih'n,
Schafft uns Brod und Saft der Reben,
Uns zu stärken, zu erfreun!
Dankt dem Herrn! er giebt uns Leben,
Giebt uns Segen und Gedeih'n!

Chor. Dankt dem Herrn! etc.

Dankt dem Herrn! vergiss, o Seele!
Deines guten Vaters nie.

Werd' ihm ähnlich, und erzähle
Seine Wunder spät und früh!
Dankt dem Herrn! vergiss, o Seele,
Deines guten Vaters nie.

Chor. Dankt dem Herrn! etc.

74.

Mel. S. zweite Berl. Samml. von Melodien, Nro. 32.

Erschall in jubelvollen Liedern,
Und werde freudiger Gesang,
Gefühl, mit dem wir uns verbrüdern,
Gefühl, wodurch es uns gelang,
Des Bundes Ehre zu erringen,
Des Bundes Ehre werth zu seyn,
Zum Lichte näher hinzudringen,
Und seines Glanzes uns zu freun.

Entfernt von Höfen und Pallästen,
Wo sich der Trug als Wahrheit schmükt,
Versammelt sich bei unsern Festen
Der Brüder Chor, und heiter blickt
Aus jedem Aug' Gefühl der Freuden;
Wir sehn in heil'gen Sympathien
Gefühl des Glücks, Gefühl der Leiden
Auf guter Maurer Wangen glüh'n.

Hier quillt aus den bescheid'nen Bechern
Entflammung, gut und brav zu seyn,

Mit Bruderliebe jedem Schwächern
Und Irrenden gern zu verzeih'n:
Doch ihm durch bess'rer Weisheit Lehren
Des Irrthums Nebel zu zerstreu'n;
Sein Glück mit Eifer zu vermehren,
Ihm Retter, wenn er fällt, zu seyn.

Der Witwen und der Waisen Zähre,
Ihr Seufzer und verdienter Fluch
Sey Gift, dem Mahle, und beschwere
Das Mahl, den Wein, erhascht durch Trug,
Uns würzt den unbescholt'nen Bissen
Nach edler Arbeit sanfte Ruh,
Und leise lispelt das Gewissen
Dem frommen Maurer Beifall zu.

Stark hebe sich in jeder Seele
Der Muth, der Triebe Herr zu seyn;
Flieht, Brüder, bei begang'ner Fehle,
Der Eigenliebe Schmeichelei'n.
Gross ist es, an der Wahrheit Arme
Für ihre Rechte Krieger seyn,
Das Laster von der Bosheit Schwarme
Geschützt, zu stürzen sich nicht scheu'n.

Die Freude des geschloss'nen Bundes,
Ihr Brüder, strahl' in unserm Blick;
Und fröhlicher Gesang des Mundes
Sing' das von uns empfund'ne Glück.
Fest steh' er da, nicht zu erschüttern,

Der Bau, der durch die Väter ward,
Und der, trotz allen Ungewittern,
Der sicheren Vollendung harrt.

75.

Mel. S. zweite Berl. Sammlung. Nro. 62.

Menschen werden und verblühen!
Ewig wechseln Wieg' und Grab;
Tage fliehen, Jahre schwinden;
Reissend strömt die Zeit hinab. —
Lasst sie fliehn, die schnellen Jahre;
Für den Thät'gen sind sie lang,
Und des Todes Ruf zur Bahre
Ist den Müden Ruh'gesang.

Nur den Trägen, der sein Leben,
Ihm zum Thun geschenkt, verschlief,
Nur den Bösen, dem die Tugend
Stets umsonst zum Wohlthun rief,
Schaudert's ob der Stunden Schnelle,
Sieht der Thor am Ziele sich,
Und des ernsten Todes Stimme
Tönt ihm hart und fürchterlich. —

Diese Welt ist keine Hölle,
Findest du auch Noth und Müh!
Sieh' die Quell' im Thale, Bruder!
Schön und freundlich rieselt sie;
Und des bunden Ufers Blumen,

Und der nachbarliche Hain,
Und der blaue milde Himmel
Spiegeln d'rin sich klar und rein.

Zwar, nicht immer fliesst sie helle, —
Wenn den Himmel Nacht umzieht,
Und die hohe Donnerwolke
An des Sturmes Arme glüht,
Und sie wüthend auf die Hügel
An der Quelle Ströme giesst,
Dass nun Erde, Sand und Regen
Brausend in sie niederschiesst.

Wirbelnd fliesst sie dann und trübe.
Harr' indess; dem Sonnenstrahl
Weicht der Sturm, und heit're Stille
Kehrt zurück in's liebe Thal,
Und dann rieselt seine Quelle
Schön und lieblich, wie zuvor,
Ist des Blumenufers Spiegel
Und des Himmels, wie zuvor.

Ja, die Welt ist keine Hölle,
Hat der Freuden wunderviel!
Aber lern' sie finden, Bruder,
Und geniess' mit Maas und Ziel,
Und dabei sey gut und milde,
Wie die holde Quell' im Thal;
Sieh', sie labt den müden Wandrer
Und des Ufers Pflanzen all'!

Nackte kleiden, Dürft'ge tränken,
Speisen, wem's an Brod gebricht —
Unsre Welt hat grosse Freuden,
Aber gröss're hat sie nicht.
Preise Gottes weise Güte!
Wirst du den, der darbt, erfreu'n,
Wirst du, sprach er, Glück verbreiten,
Mensch, dann sollst du glücklich seyn!

Auf! wir wollen, weil wir leben,
Nach Vermögen Gutes thun;
Freunde, von der reichen Tafel,
Wo wir froh geniessend ruh'n,
Wollen wir die Dürft'gen laben,
Ehe noch die Lieben flieh'n,
Und um Mitternacht vom Tische
Als zufried'ne Gäste gehn!

Tafel-Lieder.

76. (*)

Hieher, wer edel denkt und frei,
Kein Sclav des Lasters ist;
Er, dem die edle Maurerei
Des Lebens Loos versüsst.

Hinweg! wem nicht der Busen schlägt,
Beim Namen: Vaterland!
Und wenn er eine Krone trägt,
Sey er von uns verbannt.

Hieher! wer bieder ist und gut,
Wer heit're Weisheit liebt;
Und willig Haabe, Gut und Blut
Für seine Brüder giebt.

Hinweg! wer Unschuld unterdrückt,
Verdienste hungern lässt!
Hinweg! wen nied'rer Geitz bestrickt,
Von diesem Freudenfest.

Hieher, wem Freuden theuer sind;
Dess Herz mitleidig ist:
Der in der Welt, voll Dunst und Wind,
Nie seinen Werth vergisst.

Hinweg, wen nie des Armen Noth,
Des Kranken Pein gerührt;
Und wer bei seines Freundes Tod
Nicht tiefen Schmerz gespürt.

Für Edle nur ist dieser Trank!
Auf, stosst die Gläser an!
Trinkt unter freudigem Gesang:
Heil jedem braven Mann.

77.

Mel. S. Böheims Auswahl. Th. 2. S. 176.

Brüder, lasst in muntern Reihen
Immer uns dem Frohsinn weihen;
Werke, die das Licht nicht scheu'n,
Geben Recht, sich zu erfreun.

Lasst uns Blumenkränze binden,
Unsre Becher zu umwinden;
Becher die kein Rausch entehrt,
Sind des besten Kranzes werth.

Mag im reich geschmückten Saale
Und bei vollem Goldpokale
Stolzer Übermuth sich bläh'n,
Was nicht kostbar ist, verschmähn.
Glaubt, er weis nichts von dem Schönen,
Das hier still die Lebensscenen
Fröhlich macht und glücklich kürzt,
Und durch Mässigkeit sie würzt.

Trinkt, doch seyd bei euren Festen
Immer eingedenk des Besten,
Das vor allem Rausch bewahrt,
Und den Wein mit Wahrheit paart.
Stärkt den Wassertrunk der Armen,
Durch ein thätiges Erbarmen,
Glaubt, dass wer's beim Wein vergisst,
Noch kein wahrer Maurer ist. —

78. (*)

Brüder, die wir treu verbunden
Im geselligen Verein,
Um in den geweihten Stunden
Glücklich unter uns zu seyn;
Wählten uns allein nur sie
Als Symbol, die Harmonie.

Ihr soll unser Lob ertönen
Auch beim frohen Bruder-Mahl,
Sie soll uns're Freuden krönen
Mit dem glänzenden Pokal;
Darum Brüder, ehret sie
Stets, die schöne Harmonie.

In dem Silberkreis der Sterne,
In dem Ringe der Natur,
In dem lichten Blau der Ferne,
Auf Aurorens Blumenflur;
Überall erblickt man sie,
Schön und hold, die Harmonie.

Wenn zwei Herzen sich begegnen,
Süsse Sehnsucht sie umschlingt,
Und den leisen Wunsch zu segnen
Amor seine Pfeile schwingt;
O, dann bindet ewig sie,
Schön und hold, die Harmonie.

Sind uns Wunden tief geschlagen,
Und erbebt das bange Herz,
Weiss das Unglück nicht zu tragen,
Und erliegt dem bittern Schmerz;
Giebt uns Kraft, o zweifelt nie,
Stets die Göttin Harmonie.

In der Freundschaft trauten Kreise,
Bei Gesang, Musik und Wein,

Lehret sie die rechte Weise,
Uns des Lebens zu erfreu'n;
Darum Brüder, ehret sie
Stets, die schöne Harmonie.

79.

Mel. S. Böh. Ausw. Th. 1. S. 78.

Brüder, hört das Flehn der Armen
Lasst euch ihrer Noth erbarmen,
Mildert ihres Elends Qual!
Eh wir nicht die Pflicht erfüllen,
Ihre Thränen all' zu stillen,
Ist diess Mahl kein Maurermahl!

Hört, der blinde Greis am Stabe
Fordert zitternd eine Gabe;
Brüder, schliesst nicht euer Ohr!
Seht dort heben arme Waisen,
Sie zu tränken, sie zu speisen,
Ihre kleinen Händ' empor.

Höret einer Wittwe Klagen:
Krankheit, Frost und Hunger nagen
Lang' an ihrem Leben schon!
Seht selbst unsre Bunds-Genossen
Schmachten hülflos und verstossen,
Oft der Redlichkeit zum Lohn.

80.

Mel. S. Böh. Ausw. Th. 2. S. 186.

Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr,
Da Treu' und Glaube galten,
Ietzt sind die Worte glatt und leer,
Die Herzen reich an Falten.
Wie mancher schwöret Stein und Bein,
Und nie stimmt seine That mit ein:
Chor. Wir wollen redlich seyn.

Dass Vater Noah Wein erfand,
Muss jeder Zweifler glauben;
Er schnitt die Reben mit Verstand
Und kelterte die Trauben,
Oft wenn sich seine Kinder freun,
Berauschen sie sich in dem Wein:
Chor. Wir wollen mässig seyn.

Wer nach verbotnen Schätzen strebt,
Hat kein vergnügt Gewissen;
Es quälet ihn, so lang' er lebt,
Mit bösen Schlangenbissen,
Ein Irrlicht führt mit falschem Schein
Ihn in des Unglücks Gruft hinein:
Chor. Wir wollen weise seyn.

Die Welt bleibt doch die beste Welt,
Zur Lust ist sie erschaffen,
Den Träumer, dem sie nicht gefällt,
Mag sein Verdruss bestrafen,

Der Misanthrop mag immer schreyn
Und unsern Scherz vermaledeyn:
Chor. Wir wollen fröhlich seyn.

Die Pflicht befiehlt, das Wohlergehn
Des Nächsten nicht zu neiden;
Man soll, wenn Arme muthlos flehn,
Sie speisen, tränken, kleiden,
Der wahre Mensch sieht ihre Pein,
Um Trost und Hülfe zu verleihn:
Chor. Wir wollen Menschen seyn.

Nie darf der Freundschaft hoher Preis
Bloss auf der Zunge spielen,
Ein Freund muss ihn durch regen Fleiss,
Durch edle Thaten fühlen;
Er muss vom Eigennutze rein
Ihr seine ganze Seele weihn:
Chor. Wir wollen Freunde seyn.

81.

Mel. S. zweite Berl. Samml. No. 23.

Die ihr mit Stärk' und Licht vertraut,
Um Thoren unbekümmert,
Der Wahrheit eine Veste baut,
Die keine Zeit zertrümmert;
Bestätigt, was in aller Welt
Der Ruf von euch verbreitet,
Dass Eintracht euren Bund erhält,
Dass euch die Weisheit leitet.

Chor. Fröhlich und frey,
Und dem Gelübde treu,
Dass ist der Preis der Maurerey.
Einer. Erwägt und schätzt ihn Lebens lang,
Und singt dem grossen Meister Dank,
Chor. Glückliche Maurer! glückliche Maurer!

Die Tugend, der wir uns geweiht,
Schützt unsrer Brüder Frieden;
Durch sie allein sind Bettlerkleid
Und Purpur unterschieden.
Zum Niedern lässt der grosse Mann
Sich in der Loge nieder;
Mit unsern Schürzen angethan
Sind wir nichts mehr, als Brüder.
Chor. Fröhlich und frey, etc.

Der Leidenschaft, die ihn belebt,
Darf nicht der Mensch sich schämen;
Nur, dass sie nicht sich stolz erhebt,
Lernt sie der Maurer zähmen.
Ihm hilft die Weisheit, dass sie nie
Zu übermüthig werde;
Und durch die Herrschaft über sie,
Wird er ein Herr der Erde.
Chor. Fröhlich und frey, etc.

In froher Mannigfaltigkeit
Des Wahren und des Schönen,

Führt freundliche Gefälligkeit
Uns durch des Lebens Scenen.
So reizt die Lust den Schlemmer nicht
Zum Taumel seines Festes,
Als uns zur Uebung unsrer Pflicht,
Der Erd' und Menschheit Bestes.
Chor. Fröhlich und frey, etc.

Und wenn nach Arbeit jetzt der Saft
Der Reben uns erheitert,
Werd' unser Herz durch seine Kraft
Zur Menschlichkeit erweitert;
Dann werde, der sich hungrig grämt,
Wenn wir in Freuden essen,
Der Dürft'ge, der sich seiner schämt,
Ihr Brüder! nicht vergessen.
Chor. Fröhlich und frey, etc.

82.

Mel. Hallesche Sammlung S. 84.

Im vertrauten Kreis der Brüder
Weilt die stille Freude gern,
Freundlich wie ein Abendstern
Blickt ihr Aug' auf uns hernieder,
Wie der Harfen sanft Getön,
Säuselt ihres Fittigs Wehn.
Chor. Sey uns gegrüsst
Im Pilgerland
Du Himmelskind,
Von Gott gesandt.

Er, ein Vater voll Erbarmen
Sah des Erdenpilgers Noth;
Lächelnd wie ein Morgenroth
Kam die Freud' aus seinen Armen
Und blickt auf der rauhen Bahn
Mitleidsvoll den Pilger an.
Chor. Umschweb' auch hier
Der Brüder Bund.
Wir weihn uns dir
Mit Herz und Mund.

Ihrer goldnen Flügel Wehen
Schuf des Lenzes Balsamluft
Und der Blüthen süssen Duft.
Sie bekleidet Thal und Höhen,
Aus der goldnen Traube quillt,
Klarer Wein, ihr Ebenbild.
Chor. Auf Brüder trinkt
Den edeln Trank;
Frohlockt und singt
Ihr Preis und Dank.

Nur im reinen Busen wohnet
Sie, ein Engel wunderbar;
Und es glänzet hell und klar
Jedes Antlitz wo sie thronet;
Sie verklärt mit Himmelsglanz
Selbst des Dulders Siegerkranz.
Chor. So klar und rein
Wie dieser Wein

Soll unser Herz,
Ihr Tempel, seyn.

Sie erhebt auf ihren Schwingen,
Von bestäubter Erdenbahn
Ihren Liebling himmelan,
Wo die Sphären Hymnen singen.
Reicht dem Gram der Labung Quell,
Macht der Armuth Hütte hell.
Chor. Wir wollen gern,
Ja, gern erfreun.
Der Noth ein Stern
Im Dunkeln seyn.

Von der Freude Glanz umschimmert,
Wandeln wir zum Vaterland,
Wenn des Todesengels Hand
Unser Erdenzelt zertrümmert.
Wenn die dunkle Hütte fällt,
Oeffnet sich des Lichtes Welt.
Chor. Verlass uns nicht,
O Freud'! im Tod.
Dann send' uns Licht
Aus Morgenroth.

83.

Mel. S. zweite Berl. Samml. No. 86.

Vater Noah, Weinerfinder!
Dein Gedächtniss feyern wir:

Du der Sorgen Ueberwinder
Unser Dank gebühret dir!
Ja für diesen edlen Trank
Sagt man dir, o Noah! Dank.

Chor. Ja, für diesen edlen Trank
Sagen wir dir, Noah, Dank.

Saft, den uns die Trauben geben,
Du erforschest unser Blut,
Du verleih'st uns Kraft und Leben,
Du giebst selbst den Blöden Muth;
Ja, ihr Brüder, ohne Wein
Würde wenig Freude seyn.

Chor. Ohne dich, du edler Wein,
Würde wenig Freude seyn.

Wenn euch Sorg' und Kummer plagen,
O, so trinkt nur Rebensaft!
Alle Seufzer, alle Klagen,
Hemmet seine Wunderkraft;
Denn von Sorgen frei zu seyn
Trank oft Vater Noah Wein.

Chor. Drum, von Sorgen frei zu seyn
Trinken wir den edlen Wein.

Doch, wenn euch der Wein begeistert,
So bedenkt der Maurer Pflicht;
Denn wenn er euch übermeistert,
Seyd ihre keine Maurer nicht;

Darum denkt ohn' Unterlass,
An das rechte Regelmaass.

Chor. Ja, man denkt ohn' Unterlass
An das rechte Regelmaass.

Vater Noah, Weinerfinder!
Dein Gedächtniss feiern wir!
Du, der Sorgen Überwinder,
Unser Dank gebühret dir!
Bis der Logen Bau vergeht
Noah! sey dein Ruhm erhöht.

Chor. Bis der Logen Bau vergeht,
Noah! sey dein Ruhm erhöht.

84.

Mel. S. dritte Berl. Sammlung. N. 37.

Wer echte Freundschaft fühlt und kennt,
Der horcht, was Sirach spricht:
Für den, der sich den Freund nur nennt,
Für den sing' ich auch nicht.

Wer Zungenspiel für Wahrheit giebt,
Statt Wirklichkeit nur Schein,
Und seinen Freund nicht treulich liebt,
Soll nicht besungen seyn!

Ja, aller Reichen Geld und Gut
Ersetzt nicht Freundes Werth.
Wer Gott verehrt, und fasset Muth,
Dem wird ein Freund beschert.

Der nicht blos, wenn ihn Sonn' erfreut,
An seinem Licht sich wärmt,
Dann auch die Hand ihm freundlich beut,
Wenn jammernd er sich härmt.

Der selbst in schwarzer Dunkelheit
Mit starkem Arm ihn führt,
Und kraftvoll das Gewölk zerstreut,
Sich nie von ihm verliert.

Der als sein Genius ihn schützt,
Wenn Wetter ihn umziehn,
Fest an ihm hält, ihn warnt, ihm nützt,
Bis Sturm und Wolken fliehn.

Der bei des Freundes Dürftigkeit
Den Bissen Brod auch theilt,
Ihm treu bleibt, tröstet und erfreut,
Und gern zu helfen eilt.

Der aber auch beim frohen Mahl
Zuerst an ihn gedenkt,
Auch aus dem festlichen Pokal
Mit Rebensaft ihn tränkt.

Wir tauschen alte Freunde nicht;
Stets schmeckt uns alter Wein.
Ihr Brüder, merkt, was Sirach spricht,
Und schenkt die Gläser ein.

Vermischte Lieder.

Lob der Maurerei.

85. (*)

Lasst uns, ihr Brüder!
Weisheit erhöh'n!
Singet ihr Lieder
Feurig und schön.

Maurer, euch bindet
Heilige Pflicht;
Suchet, ihr findet
Wahrheit und Licht.

Lachet der Thoren,
Die Weisheit schmähn;
Wir sind erkohren,
Wahrheit zu sehn.

Götter der Erden
Lassen den Thron,
Maurer zu werden,
Ist ihnen Lohn.

Ihr, die zu Söhnen
Weisheit erkohr;
Weinenden Scenen
Leihet das Ohr.

Menschen beglücken
Lehrt uns Natur;

Folgt mit Entzücken
Maurer der Spur!

Thränen verwandeln
In heitern Blick;
Göttlich zu handeln
Sey unser Glück.

Unschuld.

86.

Mel. Freude, schöner Götterfunken.

Unschuld, Strahl von jenem Glanze,
Der des Ew'gen Thron umhüllt,
Engel mit dem Lilienkranze,
Des Erhab'nen Ebenbild,
Du beseelst den Keim der Freude,
Den die Gottheit in uns schuf,
Und vor deinem lichten Kleide
Flieht der Leidenschaften Ruf.

Chor. Als mit rosigem Gefieder
Einst die goldne Zeit erschien,
Schwebtest du in's junge Grün
An der Tugend Hand hernieder.

Wer ein reines Herz erworben,
Wer der Wollust Stimme flieht,
Wessen Blick noch unverdorben
Jedem frei in's Auge sieht;
Wem der Keuschheit holde Blume

Auf der heitern Wange blüht,
O der singe, dir zum Ruhme,
Was in seinem Busen glüht!

Chor. Brüder aller Nationen,
Kommt und bringt der Unschuld Dank;
Heute steig ein Weihgesang
Auf von aller Erden Zonen!

Unschuld haucht dem schwachen Greise
Männerkühnheit in das Herz;
Stillt auf unsrer Lebensreise
Jeden Kummer, jeden Schmerz;
Unschuld hält vor unser Leben
Ihren demantfesten Schild.
Brüder, nimmer dürft ihr beben,
Selbst wenn Sturm und Woge brüllt.

Chor. Lasst die Elemente toben,
Lasst uns Ungewitter droh'n;
Arm im Arme sind wir schon
Ueber's Erdenrund erhoben.

Unter allen Regionen
Wird der Mensch von ihr beglückt;
Sieh, wie selbst auf Königsthronen
Unschuld den Regenten schmückt.
Unschuld winkt mit Rosenmunde,
Und die Liebe keimt herauf;
Dem erhab'nen Freundschaftsbunde
Schliesst sie Edens Pforten auf.

Chor. Unschuld weckt in rohen Wilden
Menschenlieb' und Edelmuth;
Wer an ihrem Busen ruht,
Lebt in himmlischen Gefilden.

Von der Unschuld Rosenlippen
Schöpft die Weisheit ihren Rath;
Durch der Alpen schroffe Klippen
Ebnet sie des Pilgers Pfad.
In des Äthers blauen Lüften
Preisst der Seraph ihre Macht,
Und in tiefen Felsenklüften
Wird der Göttin Lob gebracht.

Chor. Weiht zum festen Freundschaftsbunde
Brüder, eure Seelen ein!
Schwört, der Unschuld treu zu seyn,
Treu bis zu der Sterbestunde!

Brüder, das Verdienst zu krönen,
Jeden Edlen zu erhöh'n;
Feindes Herzen auszusöhnen,
Biedermänner froh zu sehn,
Alle Sterblichen zu lieben,
Fordert unsers Bundes Pflicht.
Freunde, lasst uns Tugend üben,
Bis der Bau der Welten bricht!

Chor. Tröstend und mit raschem Gange
Eilt zu jedem Dürftigen;
Trocknet sanft dem Leidenden
Seine Zähren von der Wange.

Tönt der Trennung bitt're Stunde,
Nach des Grabes trüber Nacht,
Ist im schönen Erdenrunde
Unsers Daseyns Bahn vollbracht;
O so duldet, duldet gerne,
Bis das Auge sterbend bricht.
Leuchtend glänzt in blauer Ferne
Der Verklärung Morgenlicht.

Chor. Die verklärten Väter blicken
Liebevoll auf uns herab.
Brüder, lasst uns Tod und Grab
Kühn an unsern Busen drücken!

Gute Nacht.

87. (*)

Gute Nacht, o schöne Sonne,
Ew'ge Tochter der Natur,
Die du neuen Reiz und Wonne
Strahlest auf die Blüthenflur.

Wohl mir, wenn auch ich so heiter
Einst, wie du, zur Ruhe geh;
Oben auf der Lebensleiter
Ohne Furcht und Grauen steh.

Wohl mir, wenn am Frühlingsmorgen
Jenes Lebens ich, wie du,
Neu verjüngt, und frei von Sorgen,
Lächle dann der Zukunft zu.

Gute Nacht, aus Blüthenzweigen
Ruft die kleine Nachtigall;
Die Natur beginnt zu schweigen,
Lauter tos't der Wasserfall.

Hoch vom Kirchenthurme schallet
Hell die Glocke, gute Nacht! —
Und des Dorfes Jugend wallet
Zu dem Maibaum, singt und lacht.

Gute Nacht, o schöne Sonne,
Ew'ge Tochter der Natur;
Strahle morgen wieder Wonne,
Zauber auf die Blüthenflur.

Lob des Ordens.

88. (*)

Brüder, auf in vollen Chören
Lasst des Ordens Loblied hören,
Singet seinen ew'gen Ruhm.

Chor, Weisheit, Schönheit, Stärke
Adeln unsre Werke,
Sind des Ordens Eigenthum.

Weisheit stieg vom Himmel nieder,
Ordnete des Baues Glieder
Zu des Ordens ew'gen Ruhm!

Chor. Weisheit, Schönheit, Stärke
Adeln unsre Werke,
Sind des Ordens Eigenthum.

Schönheit schmückt mit ihrem Glanze
Dieses wunderbare Ganze,
Schmückt des Ordens ew'gen Ruhm!

Chor. Weisheit, Schönheit, Stärke
Adeln unsre Werke,
Sind des Ordens Eigenthum.

Stärke, die der Zeiten lachet,
Nützt der Maurerei und wachet
Für des Ordens Eigenthum.

Chor. Weisheit, Schönheit, Stärke
Adeln unsre Werke,
Sind des Ordens Eigenthum.

Hoffnung.

89.

Mel. aus der Urania, comp. von Himmel.

Die du so gern in heil'gen Nächten feierst
Und weich und sanft den Gram verschleierst,
Der eine zarte Seele quält;
O Hoffnung lass durch dich empor gehoben
Den Dulder ahnen, dass dort oben
Ein Engel seine Thränen zählt.

Wenn, längst verhallt, geliebte Stimmen
schweigen,
Wenn unter ausgestorb'nen Zweigen
Verödet die Erinn'rung sitzt:

Dann nahe dich, wo dein Verlassner trauert,
Und von der Mitternacht umschauert,
Sich auf versunk'ne Urnen stützt.

Und blickt er auf, das Schicksal anzuklagen,
Wenn scheidend über seinen Tagen
Die letzten Strahlen untergehn:
Dann lass ihn um den Rand des Erdentraumes
Das Leuchten eines Wolkensaumes,
Von einer nahen Sonne sehn.

Sympathie.

90. (*)

Seit der Jugend Wonnetagen,
Hab' ich dein geliebtes Bild
In dem Herzen stets getragen,
Und ich sah es schön und mild,
Oft in Flammenphantasien,
Lächelnd mir vorüberziehen.

Glühten mir die frischen Wangen,
War das Herz der Erd' entrückt,
Hielt'st du liebend mich umfangen;
Und mein Geist, von dir entzückt,
Konnte glücklich nur sich träumen,
In der Schöpfung weiten Räumen.

Wand ich dir, von Liebe trunken,
In der Abendsonne Glanz
Auf die grüne Flur gesunken,

Blumen zu dem schönsten Kranz,
„Liebend, — schienst du dann zu sagen: —
„Soll mein Herz dir immer schlagen.

Wenn mit stillen Kummerthränen
Sich der Blick zum Himmel trägt,
Seufzer mir den Busen dehnen,
Wenn das Schicksal Wunden schlägt,
Steh'st du, Göttin mir zur Seite,
Tröstest mich in meinem Leide.

Wer auf diesem Erdenrunde
Deine sanfte Stimme hört,
Fühlet sich zum Freundschaftsbunde!
Und zur Liebe hingekehrt;
Neid und Hass und Stolz entfliehen,
Wenn die Herzen von dir glühen.

Wer dich, Holde, aufgefunden,
Deine schönen Reize ehrt,
Treu sich an dein Herz gebunden,
Dem wird erst das Leben werth.
Doppelt süss sind ihm die Freuden,
Nicht allein trägt er die Leiden.

Unsterblichkeit.

91.

Mel. aus der Uranía, comp. von Himmel.

Unsterblichkeit auf höhern Schwingen
Erflieget der Geist dein licht'res Reich,

Und hinter ihm, wo die Gestalten ringen,
Verrauschet der Sturm am dürren Gesträuch.

Ihr, vom Naturgesetz gehalten,
Ihr Sonnen durchstrahlt den ewigen Raum:
Mein Geist fliegt auf von den Naturgewalten,
Und leuchtender strahlt sein ahnender Traum.

Es ist von ihm hinweggesunken
Der irdische Druck, das Göttliche nur,
Den heiligen, den reinen Ätherfunken
Entwinkt ein Gott dem Schooss der Natur.

Vaterland.

92.

Mel. S. Böheims Auswahl. Th. 1. S. 38.

Auch dir ertöne, Vaterland,
Mein feiernder Gesang!
Und deinem Vater, Vaterland,
Der Maurer frommer Dank.

Wo ist der Mann, in dessen Brust
Nicht Liebe für ihn schlägt,
Hinweg, wer seines Volkes Lust
Nicht gern auf Händen trägt!

Auf Händen, die der treue Schwur
Vor Gottes Augen band.
Für Weisheit, und für dich, Natur —
Für ihn und Vaterland.

So preist in edlen Werken ihn,
Ihr Pflanzen unsrer Saat!
Lasst Bürgertreu' im Herzen glüh'n,
Er will nicht Lob, nur That.

93.

Die Glocke.

Fest gemauert in der Erden
Steht die Form, aus Lehm gebrannt.
Heute muss die Glocke werden,
Frisch, Gesellen! seyd zur Hand.
Von der Stirne heiss
Rinnen muss der Schweiss,
Soll das Werk den Meister loben,
Doch der Segen kommt von oben.

Zum Werke, das wir ernst bereiten,
Geziemt sich wohl ein ernstes Wort;
Wenn gute Reden sie begleiten,
Dann fliesst die Arbeit munter fort.
So lasst uns jetzt mit Fleiss betrachten,
Was durch die schwache Kraft entspringt,
Den schlechten Mann muss man verachten,
Der nie bedacht, was er vollbringt.
Das ist's ja, was den Menschen zieret,
Und dazu ward ihm der Verstand,
Dass er im innern Herzen spüret,
Was er erschafft mit seiner Hand.

Nehmet Holz vom Fichtenstamme,
Doch recht trocken lasst es seyn,
Dass die eingepresste Flamme
Schlage zu dem Schwalch hinein.
Kocht des Kupfers Brei,
Schnell das Zinn herbei,
Dass die zähe Glockenspeise
Fliesse nach der rechten Weise.

Was in des Dammes tiefer Grube
Die Hand mit Feuers Hülfe baut,
Hoch auf des Thurmes Glockenstube
Da wird es von uns zeugen laut.
Noch dauern wird's in späten Tagen
Und rühren vieler Menschen Ohr,
Und wird mit dem Betrübten klagen,
Und stimmen zu der Andacht Chor.
Was unten tief dem Erdensohne
Das wechselnde Verhängniss bringt,
Das schlägt an die metall'ne Krone,
Die es erbaulich weiter klingt.

Weisse Blasen seh' ich springen,
Wohl, die Massen sind im Fluss.
Lasst's mit Aschensalz durchdringen,
Das befördert schnell den Guss.
Auch von Schaume rein
Muss die Mischung seyn,
Dass von reinlichem Metalle
Rein und voll die Stimme schalle.

Denn mit der Freude Feierklange
Begrüsst sie das geliebte Kind
Auf seines Lebens erstem Gange,
Den es in Schlafes Arm beginnt;
Ihm ruhen noch im Zeitenschoosse
Die schwarzen und die heitern Loose,
Der Mutterliebe zarte Sorgen
Bewachen seinen goldnen Morgen —
Die Jahre fliehen pfeilgeschwind.
Vom Mädchen reisst sich stolz der Knabe,
Er stürmt in's Leben wild hinaus,
Durchmisst die Welt am Wanderstabe,
Fremd kehrt er heim in's Vaterhaus,
Und herrlich, in der Jugend Prangen,
Wie ein Gebild aus Himmels Höh'n,
Mit züchtigen, verschämten Wangen
Sieht er die Jungfrau vor sich stehn.
Da fasst ein namenloses Sehnen
Des Jünglings Herz, er irrt allein;
Aus seinen Augen brechen Thränen,
Er flieht der Brüder wilden Reih'n.
Erröthend folgt er ihren Spuren,
Und ist von ihrem Gruss beglückt;
Das Schönste sucht er auf den Fluren,
Womit er seine Liebe schmückt.
O! zarte Sehnsucht, süsses Hoffen,
Der ersten Liebe goldne Zeit,
Das Auge sieht den Himmel offen,
Es schwelgt das Herz in Seligkeit.

O! dass sie ewig grünen bliebe
Die schöne Zeit der jungen Liebe!

Wie sich schon die Pfeifen bräunen!
Dieses Stäbchen tauch' ich ein,
Sehn wir's überglas't erscheinen,
Wird's zum Gusse zeitig seyn.
Jetzt, Gesellen, frisch!
Prüft mir das Gemisch,
Ob das Spröde mit dem Weichen
Sich vereint zum guten Zeichen.

Denn wo das Strenge mit dem Zarten,
Wo Starkes sich und Mildes paarten,
Da giebt es einen guten Klang.
Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
Ob sich das Herz zum Herzen findet!
Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang;
Lieblich in der Bräute Locken
Spielt der jungfräuliche Kranz,
Wenn die hellen Kirchenglocken
Laden zu des Festes Glanz.
Ach! des Lebens schönste Feier
Endigt auch des Lebens Mai,
Mit dem Gürtel, mit dem Schleier
Reisst der schöne Wahn entzwei.
Die Leidenschaft flieht!
Die Liebe muss bleiben,
Die Blume verblüht,
Die Frucht muss treiben.

Der Mann muss hinaus
In's feindliche Leben,
Muss wirken und streben
Und pflanzen und schaffen,
Erlisten, erraffen,
Muss wetten und wagen,
Das Glück zu erjagen.
Da strömt herbei die unendliche Gabe,
Es füllt sich der Speicher mit köstlicher Habe,
Die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus.
Und drinnen waltet
Die züchtige Hausfrau,
Die Mutter der Kinder,
Und herrschet weise
Im häuslichen Kreise,
Und lehret die Mädchen,
Und wehret den Knaben,
Und reget ohn' Ende
Die fleissigen Hände,
Und mehrt den Gewinn
Mit ordnendem Sinn.
Und füllet mit Schätzen die duftenden Laden,
Und drehet um die schnurrende Spindel den Faden,
Und sammelt im reinlich geglätteten Schrein
Die schimmernde Wolle, den schneeigten Lein,
Und füget zum Guten den Glanz und den Schimmer,
Und ruhet nimmer.

Und der Vater mit frohem Blick
Von des Hauses weitschauendem Giebel
Überzählet sein blühend Glück,
Siehet der Pfosten ragende Bäume,
Und der Scheunen gefüllte Räume
Und die Speicher, vom Segen gebogen,
Und des Kornes bewegte Wogen,
Rühmt sich mit stolzem Mund:
Fest wie der Erde Grund,
Gegen des Unglücks Macht
Steht mir des Hauses Pracht!
Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten,
Und das Unglück schreitet schnell.

Wohl, nun kann der Guss beginnen,
Schön gezacket ist der Bruch.
Doch, bevor wir's lassen rinnen,
Betet einen frommen Spruch!
Stosst den Zapfen aus!
Gott bewahr' das Haus.
Rauchend in des Henkels Bogen
Schiesst's mit feuerbraunen Wogen.

Wohlthätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht,
Und was er bildet, was er schafft,
Das dankt er dieser Himmelskraft,
Wenn sie der Fesseln sich entrafft,
Einhertritt auf der eignen Spur

Die freie Tochter der Natur.
Wehe, wenn sie losgelassen
Wachsend ohne Widerstand
Durch die volkbelebten Gassen
Wälzt den ungeheuern Brand!
Denn die Elemente hassen
Das Gebild der Menschenhänd.
Aus der Wolke
Quillt der Segen,
Strömt der Regen,
Aus der Wolke, ohne Wahl
Zuckt der Strahl;
Hört ihr's wimmern hoch vom Thurm?
Das ist Sturm!
Roth wie Blut
Ist der Himmel,
Das ist nicht des Tages Glut!
Welch Getümmel
Strassen auf!
Dampf wallt auf!
Flackernd steigt die Feuersäule
Durch der Strasse lange Zeile
Wächst er fort mit Windeseile,
Kochend, wie aus Ofens Rachen,
Glüh'n die Lüfte, Balken krachen,
Pfosten stürzen, Fenster klirren,
Kinder jammern, Mütter irren,
Thiere wimmern
Unter Trümmern,
Alles rennet, rettet, flüchtet,

Taghell ist die Nacht gelichtet.
Durch der Hände lange Kette
Um die Wette
Fliegt der Eimer, hoch im Bogen
Spritzen Quellen Wasserwogen.
Heulend kommt der Sturm geflogen,
Der die Flamme brausend sucht.
Brasselnd in die dürre Frucht
Fällt sie, in des Speichers Räume,
In der Sparren dürre Bäume,
Und als wollte sie im Wehen
Mit sich fort der Erde Wucht
Reissen, in gewalt'ger Flucht
Wächst sie in des Himmels Höhen
Riesengross!
Hoffnungslos
Weicht der Mensch der Götterstärke,
Müssig sieht er seine Werke
Und bewundernd untergehen.

Leergebrannt
Ist die Stätte,
Wilder Stürme rauhes Bette,
In den öden Fensterhölen
Wohnt das Grauen,
Und des Himmels Wolken schauen
Hoch hinein.
Einen Blick
Nach dem Grabe
Seiner Habe

Sendet noch der Mensch zurück —
Greift fröhlich dann zum Wanderstabe,
Was Feuers Wuth ihm auch geraubt,
Ein süsser Trost ist ihm geblieben,
Er zählt die Häupter seiner Lieben,
Und sieh! ihm fehlt kein theures Haupt.

In die Erd' ist's aufgenommen,
Glücklich ist die Form gefüllt;
Wird's auch schön zu Tage kommen,
Dass es Fleiss und Kunst vergilt?
Wenn der Guss misslang?
Wenn die Form zersprang?
Ach! vielleicht, indem wir hoffen,
Hat uns Unheil schon getroffen.

Dem dunkeln Schoos der heil'gen Erde
Vertrauen wir der Hände That,
Vertraut der Sä'mann seine Saat
Und hofft, dass sie entkeimen werde
Zum Segen, nach des Himmels Rath.
Noch köstlicheren Saamen bergen
Wir trauernd in der Erde Schooss,
Und hoffen, dass er aus den Särgen
Entblühen soll zu schönerm Loos.

Von dem Dome,
Schwer und bang,
Tönt die Glocke
Grabgesang.

Ernst begleiten ihre Trauerschläge
Einen Wandrer auf dem letzten Wege.

Ach! die Gattin ist's, die Theure,
Ach! es ist die treue Mutter,
Die der schwarze Fürst der Schatten
Wegführt aus dem Arm des Gatten,
Aus der zarten Kinder Schaar,
Die sie blühend ihm gebar,
Die sie an der treuen Brust
Wachsen sah mit Mutterlust —
Ach! des Hauses zarte Bande
Sind gelöst auf immerdar,
Denn sie wohnt im Schattenlande,
Die des Hauses Mutter war,
Denn es fehlt ihr treues Walten,
Ihre Sorge wacht nicht mehr,
An verwais'ter Stätte schalten
Wird die Fremde liebeleer.

Bis die Glocke sich verkühlet,
Lasst die strenge Arbeit ruhn,
Wie im Laub der Vogel spielet,
Mag sich jeder gütlich thun.
Winkt der Sterne Licht,
Ledig aller Pflicht,
Hört der Bursch die Vesper schlagen,
Meister muss sich immer plagen.

Munter fördert seine Schritte
Fern im wilden Forst der Wandrer

Nach der lieben Heimathütte.
Blökend ziehen heim die Schafe,
Und der Rinder
Breitgestirnte, glatte Schaaren
Kommen brüllend,
Die gewohnten Ställe füllend.
Schwer herein
Schwankt der Wagen,
Kornbeladen,
Bunt von Farben
Auf den Garben
Liegt der Kranz,
Und das junge Volk der Schnitter
Fliegt zum Tanz.
Markt und Strasse werden stiller,
Um des Lichts gesell'ge Flamme
Sammeln sich die Hausbewohner,
Und das Stadtthor schliesst sich knarrend.
Schwarz bedecket
Sich die Erde,
Doch den sichern Bürger schrecket
Nicht die Nacht,
Die den Bösen grässlich wecket,
Denn das Auge des Gesetzes wacht.

Heil'ge Ordnung, segenreiche
Himmelstochter, die das Gleiche
Frei und leicht und freudig bindet,
Die der Städte Bau gegründet,

Die herein von den Gefilden
Rief den ungesell'gen Wilden,
Eintrat in der Menschen Hütten,
Sie gewöhnt zu sanften Sitten,
Und das Theuerste der Bande
Wob den Trieb zum Vaterlande!
Tausend fleiss'ge Hände regen,
Helfen sich im muntern Bünd,
Und im feurigen Bewegen
Werden alle Kräfte kund.
Meister rührt sich und Geselle,
In der Freiheit heil'gen Schutz.
Jeder freut sich seiner Stelle,
Bietet dem Verächter Trutz.
Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis,
Ehrt den König, seine Würde,
Ehret uns der Hände Fleiss.
Holder Friede,
Süsse Eintracht,
Weilet, weilet
Freundlich über dieser Stadt!
Möge nie der Tag erscheinen,
Wo des rauhen Krieges Horden
Dieses stille Thal durchtoben,
Wo der Himmel,
Den des Abends sanfte Röthe
Lieblich malt,
Von der Dörfer, von der Städte
Wildem Brande schrecklich strahlt!

Nun zerbrecht mir das Gebäude,
Seine Absicht hat's erfüllt,
Dass sich Herz und Auge weide
An dem wohlgelung'nen Bild.
Schwingt den Hammer, schwingt,
Bis der Mantel springt,
Wenn die Glock' soll auferstehn,
Muss die Form in Stücken gehn.

Der Meister kann die Form zerbrechen
Mit weiser Hand, zur rechten Zeit,
Doch wehe, wenn in Flammenbächen
Das glüh'nde Erz sich selbst befreit!
Blindwüthend mit des Donners Krachen
Zersprengt es das geborstne Haus,
Und wie aus offnem Höllenrachen
Speit es Verderben zündend aus;
Wo rohe Kräfte sinnlos walten,
Da kann sich kein Gebild gestalten,
Wenn sich die Völker selbst befrei'n,
Da kann die Wohlfahrt nicht gedeih'n.

Weh', wenn sich in dem Schoos der Städte
Der Feuerzunder still gehäuft,
Das Volk, zerreissend seine Kette,
Zur Eigenhülfe schrecklich greift!
Da zerret an der Glocke Strängen
Der Aufruhr, dass sie heulend schallt,
Und nur geweiht zu Friedensklängen
Die Losung anstimmt zur Gewalt.

Freiheit und Gleichheit! hört man schallen,
Der ruh'ge Bürger greift zur Wehr,
Die Strassen füllen sich, die Hallen,
Und Würgerbanden zieh'n umher,
Da werden Weiber zu Hyänen
Und treiben mit Entsetzen Scherz,
Noch zuckend! mit des Panthers Zähnen,
Zerreissen sie des Feindes Herz.
Nichts Heiliges ist mehr, es lösen
Sich alle Bande frommer Scheu,
Der Gute räumt den Platz dem Bösen
Und alle Laster walten frei.
Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,
Verderblich ist des Tigers Zahn,
Jedoch der schrecklichste der Schrecken
Das ist der Mensch in seinem Wahn.
Weh' denen, die dem Ewigblinden
Des Lichtes Himmelsfackel leih'n!
Sie strahlt ihm nicht, sie kann nur zünden
Sie äschert Städt' und Länder ein.

Freude hat mir Gott gegeben!
Sehet! wie ein goldner Stern
Aus der Hülse, blank und eben,
Schält sich der metallne Kern.
Von dem Helm zum Kranz
Spielt's wie Sonnenglanz,
Auch des Wappens nette Schilder
Loben den erfahrnen Bilder.

Herein! herein!
Gesellen alle, schliesst den Reihen,
Dass wir die Glocke taufend weihen,
Concordia soll ihr Name seyn,
Zur Eintracht, zu herzinnigem Vereine
Versammle sie die liebende Gemeine.
Und dies sey fortan ihr Beruf,
Wozu der Meister sie erschuf!
Hoch über'm niedern Erdenleben
Soll sie im blauen Himmelszelt
Die Nachbarin des Donners schweben
Und gränzen an die Sternenwelt,
Soll eine Stimme seyn von oben,
Wie der Gestirne helle Schaar,
Die ihren Schöpfer wandelnd loben
Und führen das bekränzte Jahr.
Nur ewigen und ernsten Dingen
Sey ihr metall'ner Mund geweiht,
Und stündlich mit den hellen Schwingen
Berühr' im Fluge sie die Zeit,
Dem Schicksal leihe sie die Zunge,
Selbst herzlos, ohne Mitgefühl,
Begleite sie mit ihrem Schwunge
Des Lebens wechselvolles Spiel.
Und wie der Klang im Ohr vergehet,
Der mächtig tönend ihr erschallt,
So lehre sie, dass nichts bestehet,
Dass alles Irdische verhallt.

Jetzo mit der Kraft des Stranges
Wiegt die Glock' mir aus der Gruft,
Dass sie in das Reich des Klanges
Steige, in die Himmelsluft.
Ziehet, ziehet, hebt!
Sie bewegt sich, schwebt,
Freude dieser Stadt bedeute,
Friede sey ihr erst's Geläute.

Die Hoffnung.

94.

Mel. S. Hallesche Sammlung. S. 78.

Hoffnung, Hoffnung, immer grün!
Wenn dem Armen alles fehlet,
Alles weicht, ihn alles quälet,
Du, o Hoffnung, tröstest ihn.

Wenn die Meereswogen brüllen,
Singet der Sirenen Schaar;
Hoffnung kann die Fluthen stillen,
Führt den Schiffer durch Gefahr.
Chor. Hoffnung, Hoffnung u. s. w.
Du, o Hoffnung, leitest ihn.

Dir, o süsse Hoffnung, säet,
Froh der Landmann seine Saat:
Trauet dir, und fröhlich mähet,
Was er dir vertrauet hat.
Chor. Hoffnung, Hoffnung u. s. w.

Jener, der das Reich verloren,
Dieser in den Fesseln hier,
Der, zum Sclaven nur geboren,
Alle, alle singen dir.

Chor. Hoffnung, Hoffnung u. s. w.

Ist des Lebens Baum verdorret,
Will die letzte Blüthe fliehn;
Trittst du, Trösterin, zum Kranken,
Zeigst ihm noch der Wurzel Grün.

Chor. Hoffnung u. s. w.

In Verzweiflung, im Gefechte,
Wenn schon alles weicht und fällt,
Stehst du an des Edlen Rechte,
Winkst ihm in die andre Welt.

Chor. Hoffnung u. s. w.

Vertrauen auf den Orden.

95.

Mel. S. Hallesche Sammlung. S. 86.

Im Windsgeräusch, in stiller Nacht,
Geht dort ein Wandersmann;
Er seufzt und weint und schleicht so sacht
Und ruft die Sterne an:
Mein Busen schwillt, mein Herz ist schwer
In stiller Einsamkeit;

Mir unbewusst, wohin? woher?
Durchwandl' ich Freud' und Leid!
Ihr kleinen goldnen Sterne,
Ihr seyd mir ewig ferne,
Ferne! ferne!
Und ach! ich vertraut' euch so gerne!

Da klingt es plötzlich um ihn her
Und heller wird die Nacht;
Ihm ist nicht mehr sein Herz so schwer,
Und fühlt sich neu erwacht.
„O Mensch, du bist uns fern und nah,
Doch einsam bist du nicht,
Vertraue nur, dein Auge sah'
Oft unser stilles Licht!
Wir kleinen goldnen Sterne
Sind dir nicht ewig ferne;
Gerne, gerne!
Gedenken dein die Sterne!

So tritt der Mensch, in dunkler Nacht,
Die Maurer-Reise an;
Vom Stern der Hoffnung angefacht,
Auf seiner Prüfungsbahn.
Sein Busen schwillt, sein Herz ist schwer,
Doch Glaube fehlt ihm nicht,
Denn Brüder stehen um ihn her,
Sie führen ihn zum Licht.
Des Ordens helle Sterne,

Sie flammen nah' und ferne;
Nah' und ferne,
Hilft ja der Maurer so gerne!

Lob der Maurerei.

96.

Mel. S. zweite Berl. Sammlung. Nro. 18.

Der Laster wilde Heerde
Verwüstete die Erde,
Und stolze Habsucht, Wuth und Neid
Vernichteten die Menschlichkeit.

Chor. Ach, stolze Habsucht, Wuth und Neid
Vernichteten die Menschlichkeit.

In tiefer Schmach und Schande
An des Verderbens Rande
Lag blutbedeckt die Erde da,
Und ach, es war kein Retter nah!

Chor. Geschändet lag die Erde da,
Und ach! es war kein Retter nah!

Wer wird sie nun erretten
Aus der Tyrannen Ketten?
Wer macht von Schmach und Sclaverei
Die unterjochte Erde frei?

Chor. Wer macht von Schmach und Sclaverei
Die unterjochte Erde frei?

Zwei Stimmen.

O schallet, Jubellieder!
Sie kommt, sie kommt hernieder,
Sie kommt, die freie Maurerei,
Und macht die bange Erde frei.

Chor. Sie kommt, die freie Maurerei,
Und macht die bange Erde frei.

Es strahlt mit schönem Lichte
Von ihrem Angesichte
Ein Morgen, der mit voller Pracht
Ringsum verscheucht die alte Nacht.

Chor. Vor ihres Angesichtes Pracht
Entflieht ringsum die alte Nacht!

Und mit den Schatten ziehen
Die Laster fort und fliehen,
Und die entweih'te Menschheit hebt
Schon hoch ihr Haupt empor und lebt.

Chor. Die vorentweihte Menschheit hebt
Schon hoch ihr Haupt empor und lebt.

Drei Stimmen.

Und ach, die edlen Triebe
Der unverfälschten Liebe
Entglimmen schnell in jeder Brust,
Und füllen sie mit hoher Lust.

Chor. Die Lieb' entflammet jede Brust
Und füllet sie mit hoher Lust.

Sie wird ihr Werk vollenden,
Denn seht, von allen Enden
Der weiten Welt versammelt sie
Ihr Volk zu schöner Harmonie.

Chor. Von allen Enden sammelt sie
Ihr Volk zu schöner Harmonie.

Es soll von allen
Ihr hohes Lob erschallen;
Es singe, wen ihr Reiz entzückt:
Heil ihr, die unsre Welt beglückt.

Chor. Uns alle hat dein Reiz entzückt.
Heil dir, die unsre Welt beglückt!

Alle Stimmen.

Heil dem dreimal grossen Orden,
Der das Glück der Welt geworden!
Schalle laut durch dreimal drei,
Preis der edlen Maurerei!

Verschwiegenheit.

97.

Mel. S. zweite Berl. Samml. No. 30.

Erhab'ne Tugend edle Brüder,
Verschwiegenheit, dich singen wir!
Den schönen Bau so vieler Glieder,
Gepries'ne Tugend, dankt man dir.
Wir folgen willig deinem Rathen,

Die ganze Welt sieht unsre Thaten,
Nur dein Geheimniss sieht sie nicht.

O Tugend, die in seichten Scherzen
Der Spötter Thorheit oft verlacht,
Du bist es, die der Männer Herzen
Mit Ruhm unüberwindlich macht!
Mit Treu', gesellig und verschwiegen,
Erbauen wir uns ein Vergnügen,
Das uns vom blinden Haufen trennt.

Die Freundschaft, Gabe des Geschickes,
Ist stummer Tugend echtes Kind;
Entbehren wir auch eines Glückes
Bei Freuden, die verschwiegen sind?
Ihr redlich Herz kennt unsre Herzen,
Mit Wehmuth sieht es unsre Schmerzen,
Mit Wollust unsre Freuden an.

Entfernet euch, ihr feilen Seelen,
Die ihr gar nichts verschweigen könnt;
Zu unsern Brüdern euch zu zählen,
Ist solchen Schwachen nicht vergönnt.
Sich und die Zungen weislich binden,
Die List der Thoren überwinden,
Dies ist der Maurer Tagewerk.

Verbindlichkeit in unserm Orden,
Geprüfte Pflicht der Maurerei,
Dass wir durch dich beglückt geworden,

Der Wahrheit stimmet jeder bei.
Die Kette vieler tausend Glieder
Besteht durch euch, verschwieg'ne Brüder,
Und trotzet kühn der Ewigkeit.

Genuss des Lebens.

98.

Mel. S. Berl. Samml. Nro. 43.

Hier, wo uns kein Blendwerk täuscht,
In der Freundschaft sicherm Schoosse,
Wo der Reiche, wo der Grosse,
Wie's die Pflicht des Ordens heischt,
Glanz und Titel, Rang und Würde,
Und was er als Bürger trägt,
Willig und als fremde Bürde
Auf der Schwelle niederlegt.

Hier, wo Misstrau'n und Verdacht
Nie der Freude Gränzen enget,
Unter Scherz kein Spott sich menget,
Hier, wo Herz, nicht Miene lacht,
Hier, wo der Natur getreuer,
Frohes Zutraun im Gesicht,
Jeder traulich, ohne Schleier,
Was das Herz ihn lehret, spricht.

Hier, wo wohl zu thun bemüht,
Wort und Werke sich vermählen,
Und in männlich-edlen Seelen

Wahre Bruderliebe glüht;
Wo, Betrübte aufzurichten,
Jeder ihren Kummer theilt,
Und wo, Zwist und Fehd' zu schlichten,
Gern und willig jeder eilt.

Hier wird uns der Satz gelehrt:
Alles Gute froh geniessen
Ist viel mehr als alles Wissen,
Mehr als alle Schätze werth,
Und die deutungsvolle Handlung
Unsrer ersten Ordensweih'
Lehret uns, dass der Verwandlung
Alles unterworfen sey.

Drum, wenn einst die Stimme spricht:
Staub vom Staube deiner Brüder,
Kehr' zu ihrer Asche wieder: —
O! dann zagt der Maurer nicht;
Dreist sieht er der Gruft entgegen,
Mit dem Tode längst bekannt,
Und zieht mit der Brüder Segen
Hin in's bess're Vaterland.

Werth des Menschen.

99.

Mel. S. Berl. Samml. Nro. 32.

Ich fei're meine schönste Stunde,
Von süssem Hochgefühl durchglüht;

Entzücken ström' aus meinem Munde!
Gleich Flammen steig' empor mein Lied!
Wie friedevoll des Stromes Wellen
In eine Fluth zusammen schwellen:
So lasst im innigsten Verein,
O Brüder, lasst uns Menschen seyn!

Wir theilen auf der Bahn zum Ziele
Des Lebens Schmerz, des Lebens Lust,
Der Menschheit Ernst, der Menschheit Spiele;
Wie meine, hebt sich eure Brust.
O fühlet, wie mein Herz sich reget!
Ich fühle, wie das eure schläget,
Auch euch durchströmet Blut wie mich,
Und was ihr alle seyd, bin ich.

Ach, wir sind Menschen, wir sind Brüder!
Wer sagt: ihr Niedern, hebet euch?
Wer sagt: ihr Hohen steiget nieder?
Wenn ihr empfindet, wir sind gleich!
Ach, lasst uns immer Menschen bleiben!
Was uns umhüllet, mag zerstäuben,
Was in uns Menschheit heisst, besteht,
Wenn alles um uns her vergeht.

Und sänk' in Millionen Trümmer
Der Welten Heer, in Nacht ihr Lauf:
Wir gehen neu mit Sternenschimmer
Noch manchen Tag des Daseyns auf!
Triumpf! und jeden Tag verschwindet

Die Thierheit mehr, und mehr entbindet
Das Edle sich, das in uns webt,
Und nimmer rastend aufwärts strebt!

O kommt und kniet voll Andacht nieder,
Und betet weinend mit mir an;
Ach, wir sind Menschen, wir sind Brüder,
Und wandeln all' auf einer Bahn:
Der König in des Glanzes Fülle,
Der Bettler in zerriss'ner Hülle,
Der Mann der Weisheit und des Lichts,
Der Mann im Schweiss des Angesichts.

O, sinket dankend mit mir nieder,
Und lasst uns fühlen unsern Werth,
Und kennt ihr einen unsrer Brüder,
Der dieses Hochgefühl entbehrt;
So lasst die Händ' uns um ihn ringen,
Und um ihn weinen, in ihn dringen,
Ihn lehren, bis auch er versteht,
Was Menschen über's Thier erhöht.

Du guter Mann auf hohem Throne,
Wie freuet deine Würde mich!
Nicht schwer sey dir die Königskrone!
Und du hast gröss'res Gut, als ich?
Wohl dir, auch dein Genuss sey grösser!
Und ihr seyd weiser und seyd besser?
Wie schön, dass ihr, so hoch erhöht,
Vor mir die Bahn der Bildung geht!

Mich find' ich in euch allen wieder.
Du weinest, Bruder, duldest Noth:
Was weinest du? was drückt dich nieder?
Was kümmert dich? du hast kein Brod?
Kein Brod? — O Gott, kein Brod zu haben!
Da, Lieber, nimm der Armuth Gaben:
O fühlte der, den Kummer drückt,
Noch diese Stunde sich erquickt.

Ich finde mich in allen wieder.
Verdammet jenen Bösen nicht!
Wir sind ja Menschen, wir sind Brüder,
Es fehlt dem Armen nur an Licht:
Drum tappt er, tappt an grausen Gründen,
Und wähnet dort sein Glück zu finden,
Errettet ihn, denn seht, er winkt,
O rettet schnell, dass er nicht sinkt!

Und sänk in Millionen Trümmer
Der Welten Heer, in Nacht ihr Lauf!
Wir gehen neu mit Sternenschimmer
Noch manchen Tag des Daseyns auf!
Triumpf! und jeden Tag entschwindet
Die Thierheit mehr, und mehr entbindet
Das Edle sich, das Zeit und Welt
Hienieden noch gefesselt hält.

Entzücken ström' aus meinem Munde,
Wie Flammen steig' empor mein Lied!
Es ist die feierlichste Stunde,

Wenn unsre Menschheit in uns glüht!
Wir sind, ich möchte vor Entzücken
Euch all' an meinen Busen drücken!
Wir sind, und gehn zu lichtern Höh'n, —
Wir sind, Triumpf! und wir bestehn!

Grundsätze des Maurers.

100.

Mel. S. Hallesche Samml. S. 94.

Lasst, lasst uns singen
Des Weisen Ruh:
Auf goldnen Schwingen
Eilt Glück ihm zu.
Er dringt mit Klarheit
In die Natur
Und folgt der Wahrheit
Gebahnter Spur.

Am frühen Morgen
Ertönt sein Dank,
Der Welt verborgen,
Im Lobgesang.
Dem Allregierer
Vertraut er sich:
Er weiss, sein Führer
Sorgt väterlich.

Er schaut den Himmel
Frommschauernd an;

Kein Erdgetümmel
Bricht seinen Plan.
Der stillern Feste
Bei uns gewohnt,
Flieht er Palläste,
Wo Missgunst thront.

Er sammelt Schätze
Für seinen Geist,
Der die Gesetze
Der Schöpfung preist.
Ein froh Gewissen
Lohnt strenge Pflicht:
In Kümmernissen
Verzagt er nicht.

Der Schoos der Freunde
Dehnt seine Brust.
Weg, Menschenfeinde,
Voll schwarzer Lust!
Weg, eitle Thoren!
Schwärmt nur um ihn:
Er hat's beschworen,
Euch stets zu flieh'n.

Stark im Besiegen
Der Sinnlichkeit,
Schätzt er Vergnügen
Und nützt die Zeit.
Er kostet Reben,

Liebt reinen Scherz;
Versüsst im Leben
Der Armen Schmerz.

O Brüder, strebet
Nach wahren Ruhm!
Nur Weisheit hebet
Zum Heiligthum.
Sucht zu erwerben,
Was euch beglückt,
Und einst im Sterben
Die Seel' entzückt.

Eintracht.

101.

Mel. S. Berl. zweite Samml. Nro. 131.

Nicht blos der treu verschlossne Mund
Ehrt, Brüder, unsern Eid,
Fest halten den geknüpften Bund
Wir auch in Einigkeit!
Weg jede Furie, die nur
Die Kett' um uns zerreisst!
Und wie der Lenz die junge Flur,
Segn' uns der Eintracht Geist!

Die Göttin kommt vom Sternenzelt,
Und bringt der Erde Glück;
Sie schafft die Wunder unsrer Welt,
Schwebt aber oft zurück.

Der Zwietracht Dämon wüthet dann,
Und weckt der Edlen Schmerz;
Drum, Brüder, fleht die Göttin an,
Sie weile niederwärts!

Mit holdem Blick, schön von Gestalt,
Am Arm der Sympathie,
Erscheint, wo sie hernieder wallt,
Als blühend Mädchen sie!
Die Zwietracht schleicht mit Saat zu Zwist,
Verkrüppelt, alt einher;
Nein, wo du, schönes Mädchen bist,
Weilt es sich lieblicher.

Kann je ein edler Bau gedeihn,
Den Fried' und Einheit fliehn?
Und könnt' er — schöner wird er seyn,
Vollführst du, Eintracht, ihn!
Der Künstler Zwist lies untergehn
Den Prachtbau Babylons;
Doch Friede schuf erhaben schön
Den Tempel Salamons.

Ein unzerbrechlich Pfeilgebünd
Ist Bild von hoher Kraft,
Die, wenn Vereinzelung beginnt,
Sich um zur Ohnmacht schafft.
Fort, Schwächerin, aus unsern Reih'n
In böser Geister Reich!
Stark wollen wir durch Eintracht seyn,
Dem Pfeilgebünde gleich:

Weiser Gebrauch der Zeit.

102. (*)

Nützt das Leben weise!
Geitzt mit eurer Zeit.
Auf der Lebensreise
Seht ihr ja nicht weit.
Oft nur wenig Schritte
Vor euch, wankt im Tritte
Da und dort ein Freund,
Stirbt und wird beweint.

Nützt das Leben weise!
Strebt nach frohen Muth;
Er würzt uns die Speise,
Und verdünnt das Blut.
Schwermuth macht nur hager,
Härtet unser Lager,
Und ein Gramgesicht
Ehrt die Menschheit nicht.

Nützt das Leben weise!
Zähmt die Leidenschaft;
Sie macht frühe Greise,
Schwächt die Lebenskraft.
Wer sich selbst nicht leiten,
Triebe nicht bestreiten,
Nicht beherrschen kann,
Ist kein weiser Mann.

Nützt das Leben weise!
Menschenfreundlichkeit
Wohn' in eurem Kreise.
Hass, Verfolgung, Neid
Rauben Glück und Leben;
Lieb' und Mitleid geben
Freud' und Seelenruh,
Decken Fehler zu.

Nützt das Leben weise!
Treu thut eure Pflicht:
Bleibt im sichern Gleise,
Wo kein Rad zerbricht.
Lasst der Erde Plagen
Uns geduldig tragen!
Weisheit stärkt das Herz,
Sänftiget den Schmerz.

Lob des Ordens.

103.

Mel. S, Berl. Samml. Nro. 92.

Seht, die Menschen hier auf Erden
Sollten alle Brüder seyn;
Was sie nicht mehr sind, zu werden,
Ladet sie der Orden ein.
Hier ist, wie im Himmelreich,
Hirtenstab und Scepter gleich.

Zwar berufen, ach! wie viele;
Wenig aber auserwählt.
Hat nicht mancher, nach dem Ziele,
Noch des rechten Pfads verfehlt?
Brüder, sucht's nicht ausser euch;
In euch liegt ein Königreich.

Friede, Treue, Menschenliebe!
Worte, die der Maurer ehrt. —
Und sein Herz ruft: übe, übe!
Was der Orden dich gelehrt.
Wenn dem Bruder Elend droht,
Brich dem Hungrigen dein Brod.

Ist dem Unterdrückten bange,
Lindre seinen Seelenschmerz;
Kühl' die rothgeweinte Wange;
Giesse Oehl in's wunde Herz;
Sey in Finsterniss sein Licht;
Segen, wenn das Aug' ihm bricht!

Wenn wir einst in Frieden fahren,
Gehen ein zur ew'gen Ruh,
Rufen aus den frommen Schaaren
Uns die sel'gen Väter zu:
Zu uns kommen ist das Reich,
Friede, Friede sey mit euch!

Bestimmung des Menschen.

104.

Mel. Wie gross ist des Allmächt'gen Güte etc.

Was ist der Mensch? halb Thier, halb Engel,
Klein, elend, dürftig, herrlich, gross!
Was ist sein Schicksal? — tausend Mängel,
Und tausend Güter sind sein Loos.
Ihm blühen manche sanfte Freuden,
Auch manche, die zu früh verdirbt;
Ihn foltern schauervolle Leiden,
Er reift, wird alt, entnervt, und stirbt.

Ich seh der Schöpfung grosse Fülle,
Erstaun' und sink' bewundernd hin —
Seh', dass ich, in der schönsten Hülle,
Der Erde erstes Wesen bin.
Schnell schafft die Phantasie mir Flügel,
Führt mich zu neuen Welten hin,
Und schnell bedeckt ein Erdenhügel
Mich, der ich Staub vom Staube bin. —

Unendlich viel — unglaublich wenig —
Voll Schwachheit und voll Schöpfungskraft,
Der Meere und der Länder König,
Der Sclave jeder Leidenschaft. —
So steigt der Mensch zur stolzen Grösse,
Und trotzt Natur, und Zeit und Glück,
Und sinkt in Fesseln, darbt in Blösse,
Und setzt sich unter's Thier zurück.

Er predigt Weisheit, singt die Tugend,
Und drängt sich, Weihrauch ihr zu streu'n;
Vergisst sich selbst, verschwelgt die Jugend,
Und schläft im Arm des Lasters ein; —
Träumt glücklich sich und — öd' und wüste
Erwacht er, — schaudert und bereu't,
Kämpft männlich gegen alle Lüste,
Und fühlt sich voll Gebrechlichkeit.

Du Meisterstück aus Gottes Händen,
Wär' dies dein einzig Leben nur?
Sollt' deiner Schöpfung Zweck hier enden?
Bleibst du ein Räthsel der Natur?
Nein — Gott schuf dich für Ewigkeiten,
Für höh'res Glück, für hell'res Licht,
Gab Mängel und Vollkommenheiten
Zur Prüfung dir, zum Unterricht.

Das Straucheln in den Jünglingsjahren
Soll einst dem Mann Erfahrung seyn.
Nur nach den grössesten Gefahren
Kann Ruh' und Glück uns ganz erfreu'n.
Wenn wir mit sehnsuchtsvollen Blicken
Nach Wahrheit, Licht und Weisheit späh'n,
Dann erst fühlt unser Herz Entzücken,
Wenn wir sie ohne Täuschung sehn.

Dort, wo sich Sonnenheere drehen,
Soll ich des Weltbau's Herrlichkeit,
Soll ich des Schöpfers Grösse sehen,

Umstrahlt mich Licht und Seligkeit;
Der Nebel flieht, mein Blick wird heiter,
Ich schau, was unerforschlich schien.
Mit Engels Kräften eil' ich weiter —
Und Sonnen und Planeten fliehn.

Glück des Weisen.

105.

Mel. S. Hallesche Samml. Nro. 124.

Wie selig lebt, wer Ruh' und Frieden
Im lasterfreien Busen nährt,
Und das, was ihm sein Glück beschieden,
Durch eitle Wünsche nicht zerstört.

Dem jeder Tag, den er erlebet,
In weiser Heiterkeit verfliesst,
Der thörigt nie nach morgen strebet,
Nur weislich heute froh geniesst.

Ihn wird nicht Neid, nicht Missgunst quälen,
Wenn sich die stolzen Thoren bläh'n;
Er lässt gelassen kleinen Seelen
Die Einfalt seiner Sitten schmäh'n.

Ihn blendet nicht der Glanz der Ehre,
Er raubt ihm seine Ruhe nicht;
Zufriedenheit ist seine Lehre,
Und Bruderliebe seine Pflicht.

Er wuchert nicht mit Macht und Schätzen,
Die ihm Geburt und Amt verliehn;

Er folgt' den sanftesten Gesetzen,
Sie in der Dürft'gen Schoos zu ziehn;

Als Patriot trägt er die Bürde,
Ruft ihn die Pflicht für's Vaterland!
Doch kriecht er nie nach einer Würde,
Prahlt nicht durch glänzendes Gewand.

Kein Unglück kann sein Herz erschüttern,
Das auf der Bahn der Tugend wallt:
Er steht als Held in Ungewittern,
In immer glänzender Gestalt.

Wie rein, wie heiter, meine Brüder,
Strahlt uns der Weisheit holder Blick;
O, bringt die goldnen Zeiten wieder,
Und baut durch sie der Menschheit Glück.

Zu Ehren des M. v. St.

106. (*)

Wie wichtig war die Stunde,
Die unsern Bund gebar,
Nur einer in der Runde
Macht, dass sie glücklich war.
Und wir, wir Brüder, freu'n uns all'
Der Stunde durch die heil'ge Zahl.

Chor. Und wir, wir Brüder, etc.

Schwer ist des Maurers Reise
Wo mancher Irrwisch schleicht.

Hier einer aus dem Kreise,
Ihr Brüder macht sie leicht.
Und dieser Eine ist, o seht,
Der uns voran als Führer geht.

Chor. Und dieser Eine etc.

Schön, wenn nicht blos im Munde
Der Brudername schwebt.
Hier, Einer aus dem Bunde,
Ist's, der in's Herz ihn gräbt.
Und dieser eine Bruder ist,
Der uns mit Vaterwärme küsst.

Chor. Und dieser eine etc.

Nur Weisheit, und nur Güte
Sind Vorrang der Natur.
Hier, Einer aus der Mitte,
Herrscht durch die beiden nur.
Ihm bringen wir den wärmsten Dank,
Ihm weih'n wir diesen Lobgesang.

Chor. Ihm bringen wir den etr.

Und unsre Lieb' und Zierde,
Und unser Vater, Freund,
Ist Einer, der mit Würde
Dies all' in sich vereint.
Heil, Meister, dir zu jeder Frist
Der du uns allen Alles bist!

Chor. Heil, Meister, dir zu etc.

Schwanenlied.

107. (*)

Grabe, Gräber, mit dem Spaden,
Mir die Gruft der Ruhestunden,
Bald ist nun der Lebensfaden
Von der Parce abgewunden.

Ja es wird des Geistes Schale
Zur Verwesung übergehen,
Und der Wind im Todtenthale
Ihren Staub dereinst verwehen.

Zu den lichten Regionen
Will der Geist empor sich heben,
Bei dem Vater will er wohnen,
Unter Geistern will er leben.

Ihr geliebten schönen Sänger
Lebet wohl, ihr Nachtigallen,
Denn mir werden nun nicht länger
Eure Zauberlieder hallen.

Bei dem Glanz der Abendröthe
Und des Baches leisem Rauschen
Wird das Spiel der Hirtenflöte
Nun nicht mehr mein Ohr belauschen.

Und ihr Linden auf den Höhen
Und ihr Veilchen und Narzissen,
Nie werd' ich euch wieder sehen,
Werdet einsam blühen müssen.

Sieh nicht traurig zu dem Steine
Meiner Gruft, du Mond, hernieder,
Näher dir im Sternenscheine
Seh' ich deine Strahlen wieder.

Frei von dieses Lebens Zügel,
Fessellos der ird'schen Bande,
Schwebe Geist, auf leichtem Flügel
Hoch empor, im Lichtgewande.

Macht der Freundschaft.

108. (*)

Was ist es, das mich an Euch bindet
Mit zarten Blumenketten band?
Die Herzen an einander windet?
Der Freundschaft treue, zarte Hand.

Wer würzt des Lebens frohe Stunden,
Wer leitet uns durchs Pilgerland?
Wer heilt der Leiden Schmerzenswunden?
Der treuen Freundschaft gute Hand.

Wer schlingt um uns im Tugendtempel,
Der Bruderliebe festes Band,
Geheiligt durch der Wahrheit Stempel? —
Der wahren Freundschaft zarte Hand.

Was macht uns hier in diesem Leben
Mit Engeln inniger verwandt?
Was kann uns rein're Freuden geben?
Der Freundschaft zartes Blumenband.

Wer faltet betend einst die Hände
Mit mir, den Blick zu Gott gewandt,
Wenn ich den Todeskampf vollende?
Der Freundschaft warme, zarte Hand.

Schwingt sich mein Geist zu Gottes Throne,
Wer bringt den Leib zum Grabes Rand?
Wer windet ihm die Todtenkrone?
Der Freundschaft allgetreue Hand.

Empfindungen eines Maurers.

109. (*)

Nach des Tages banger Schwüle
Hebt sich, bei der Laute Klange,
In des Zephirs sanfter Kühle,
Mit begeistertem Gesange
Meine Seele himmelwärts.

Leise greif ich in die Saiten,
Bringe zu des Meisters Throne,
Dauernd schon seit Ewigkeiten,
Tief gerührt, mit ernstem Tone,
Ehrfurchtsvoll ein Abendlied.

Welch ein heiliges Entzücken
Strömt in meine Seele über! —
Und mit starren, nassen Blicken
Steh ich da, und immer trüber
Und betroff'ner wird mein Geist.

Wenn ich an des Weltbau's Throne
Dich, o Mond, euch Silbersterne,
Perlen in der Meisterkrone,
Staunend seh', und euch von ferne
Forschend nicht ermessen kann.

Die Todtenfeyer.

110.

Composition vom B.·. B . . . n.

Solo.

Schauerliche Todtenstille,
Ringsum düstrer Kerzenschein,
Und der Trauer schwarze Hülle
Schliesst Minervens Tempel ein.

Grab und Todtenurnen sagen:
Dass wir alle sterblich sind,
Dass nach abgemessnen Tagen
Dieser Tropfen Zeit verrinnt.

Sagen uns: dass theure Brüder,
Die vor kurzem wir noch sah'n,
Nimmer unserm Kreise wieder
Mit gewohntem Gruss sich nah'n.

Denn sie sind von uns geschieden
Zu dem Urquell alles Lichts,
Und ihr Leib ruht bei den Müden
In dem Schoos des alten Nichts.

Duett.

A. Trennung ist der Menschenloos
Hier auf Erden, Brüder!

B. In der Erde kühlen Schoos
Ruhen einst die Glieder.

A. Jenes Leben, Brüder, giebt
Uns die bessern Freuden,
Die kein Trennungsschmerz mehr trübt,
Hohe Seligkeiten.

B. In' verklärter Engel Chor
Schön umstrahlt von Sonnen,
Hebt der Geist sich frei empor,
Fühlet tausend Wonnen.

Tutti.

Darum, Brüder, weinet nicht,
Mindert eure Klagen;
Denn es glänzt auch ew'ges Licht
Uns nach kurzen Tagen.

Chor. Nicht mit Worten, die verfliegen,
Nicht mit Thränen, die versiegen,

Feiern wir im Brüderbunde
Braver Brüder Todesstunde.

Solo. Das Grab umhüllet ihre Sorgen,
Kein Elend ihnen jenseits droht,
Des ew'gen Lebens schöner Morgen
Strahlt lieblich nur, nicht blutig roth.
Des Lebens Last drückt sie nicht schwer,
Sie hegen keine Wünsche mehr.

Terzett.

A. Eingewiegt in Todesschlummer
Quält ihr Herz kein herber Kummer!

B. Standhaft trugen sie die Leiden
In dem Kampfe schwerer Zeiten!

C. Schlummert ruhig, eure Wohnung,
Brüder, ist zwar kühl und klein;
Doch der Redlichkeit Belohnung
Schliessen keine Gräber ein.

Solo.

Lebt, Brüder, wohl, in ew'gen Frieden,
Wo man von keiner Klage hört;
Auch uns ist einst das Loos beschieden,
Was unsres Körpers Bau zerstört;
Doch unser Geist schwebt Engeln gleich
Hinüber in das Himmelreich.

Schluss - Chor.

Immer soll, bis wir auch schlafen gehen,
Euer Angedenken in uns blühn,
Euer Bild nichts aus dem Herzen wehen,
Unverändert unsre Freundschaft glühn.

MATERIEN-REGISTER.

Aufnahmelieder
- eines Lehrlings — Nro. 1 - 5.
- eines Gesellen — Nro. 6 - 8.
- eines Meisters — Nro. 9 - 11.

Aufmunterungslieder
- zur Freundschaft — Nro. 12 - 14.
- zur Wohlthätigkeit — Nro. 15 - 18.
- zur Freude — Nro. 19 - 23.
- zur Ruhe im Leiden — Nro. 24 - 26.
- zur Hoffnung — Nro. 27.
- zur Menschenliebe — Nro. 28.

Bewillkommungslieder — Nro. 29.

Eröffnungslieder
- der Loge — Nro. 30 - 35.
- der Tafelloge — Nro. 36.

Feyerlieder
- am Geburtstage des Landesherrn — Nro. 37.
- am Johannisfeste — Nro. 38 - 42.
- beim Jahresfeste — Nro. 43 - 45.
- am Stiftungsfeste — Nro. 46 - 48.
- bei Trauerlogen — Nro. 49 - 54.

Gebete — Nro. 55 - 56.

Gesellenlieder — Nro. 57 - 58.

Gesundheiten	
zu Ehren des Landesherrn	Nro. 59.
zu Ehren des Meisters	Nro. 60.
zu Ehren der Br. Br.	Nro. 61.
Lehrlingslieder	Nro. 62 - 63.
Meisterlieder	Nro. 64 - 69.
Schlusslieder	
der Loge	Nro. 70 - 72.
der Tafelloge	Nro. 73 - 75.
Tafellieder	Nro. 76 - 84.
Vermischte Lieder	Nro. 85 - 110.

WORT-REGISTER.

A.

	Seite.
Aechte Maurer finden etc.	88
Alle Freuden dieses Lebens etc.	32
An der Hoffnung Busen etc.	35
Auch dir ertöne, Vaterland etc.	129
Auf, Brüder, freie Maurer etc.	90
Auf, ihr Eingeweihten etc.	25

B.

Brüder, auf in vollen etc.	125
Brüder, die wir treu etc.	108
Brüder, diese Feyerstunde etc.	57
Brüder, hört das Flehn etc.	110
Brüder, huldigt unserm etc.	59
Brüder, jeder Ton etc.	83
Brüder, lasst in muntern etc.	107
Brüder, schliesst die Reihe etc.	100
Brüder, uns binden etc.	82
Brüder, welche hohe Freude etc.	81

D.

Dankt dem Herren etc.	101
Dem grossen Meisterstücke etc.	91
Der Laster wilde Heerde etc.	148
Des Jahres letzte Stunde etc.	62

Seite.

Des frohen Festes 52
Die Arbeit ist geschlossen etc. 100
Die du so gern etc. 126
Die ihr heut im Bruderkreise etc. 20
Die ihr im Kreis erwählter etc. 8
Die ihr mit Stärk' und Licht etc. 112
Die ihr trotz der Dornen etc. 7
Die Zeit entflieht etc. 98
Die Zeiten, Brüder, etc. 111

E.

Edler, tritt in unsre etc. 2
Ein Kleinod, einzig etc. 56
Erhab'ne Tugend, edle etc. 150
Er kömmt umkränzt etc. 50
Erschall' in jubelvollen etc. 102
Erwacht, ihr Melodien etc. 74
Es lebe, wer der etc. 85
Es tön' der Ruf etc. 84
Ewig aus dem Licht etc. 43

F.

Festgemauert in der Erden etc. 130
Freuet euch des Lebens etc. 30
Freude, schöner Götterfunken etc. 22
Frohlocket, ihr Brüder etc. 13

G.

Gegrüsst geliebte Reihen etc. 41
Gesund und frohen Muthes etc. 47

	Seite.
Grabe, Gräber, mit dem etc.	169
Grosser Meister, dessen etc.	79
Gute Nacht etc.	124

H.

Hat hier das Auge etc.	34
Hehr und heilig ist die Stunde etc.	67
Heil, Bruder, dir etc.	1
Heil uns, die wir dich etc.	69
Hierher, wer edel denkt etc.	106
Hier, wo uns kein Blendwerk etc.	152
Hinweg, der Freigeist etc.	45
Hinweg, wer von Gewalt etc.	44
Hoffnung, Hoffnung etc.	145
Ich ſey're meine schönste etc.	153
Im Ton der Freiheit etc.	13
Im vertrauten Kreis etc.	114
Im Windsgeräusch etc.	146
In ächter Maurer Hallen etc.	70
In der Erde tiefen etc.	12
In der Maurer Tempel etc.	10
In diesen heil'gen Hallen etc.	40

L.

Lasst, lasst uns singen etc.	157
Lasst uns, ihr Brüder, etc.	120

M.

Maurer, ächter Weisheit etc.	17

Seite.

Maurer, euch bindet etc. 94
Menschen werden etc. 104
Mich reizet nicht etc. 37
Mit Freuden, ihr Brüder, 9

N.

Nach des Tages etc. 171
Nicht blos der treu etc. 159
Nicht blos für diese Unterwelt etc. 15
Nützt das Leben weise etc. 161

O.

O, Freundschaft, o wie süss etc. 16

R.

Rasch zur Arbeit etc. 42
Ruhe sanft vom Kampf etc. 76
Ruhig ist des Todes Schlummer etc. 75

S.

Schauerliche Todtenstille etc. 172
Seht die Menschen hier etc. 162
Seit der Jugend Wonnetagen etc. 127
Sey gegrüsst, du Tag etc. 48
Stimme dich herab zur etc. 72

T.

Tief zu fühlen seines etc. 89

U.

Uebt immer Treu' und etc. 86
Unschuld, Strahl von etc. 121

	Seite.
Unsrer Baukunst erste etc.	3
Unsterblichkeit auf höhern etc.	128

V.

Vater Noah, Weinerfinder etc.	116

W.

Wackre Brüder stimmet etc.	5
Was ist der Mensch etc.	164
Was ist des Maurers etc.	96
Was ist es, das mich etc.	170
Wenn der Tod die Schlummer etc.	78
Wenn einst vom Staube etc.	97
Wenn ich einst das Ziel etc.	77
Wer ächte Freundschaft etc.	118
Wer Laster flieht etc.	33
Wer nie in Freundes etc.	27
Wer tief gerührt etc.	21
Wie gross ist des Allmächt'gen etc.	79
Wie schön ist es, der etc.	19
Wie selig lebt, wer etc.	166
Wie wichtig war etc.	167
Willkommen Edler nun etc.	4
Willkommen, liebes neues etc.	65
Willkommen, theure Brüder etc.	39
Wir schufen uns die etc.	29

Z.

Zeiten schwinden etc.	61

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN